Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 155 Bydgoszcz, Dienstag, 11. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Zwei Jahre Weltgeschichte.

Heute vor zwei Jahren stieß an der Marco-Polobrücke, unmittelbar südlich von Peiping, ein japanisches Bataillon mit bewaffneten Chinesen zusammen. Es war Nacht, man erkannte sich gegenseitig nicht recht, jeder empfand Besorgnis vor dem anderen, es wurde geschossen, — am Morgen war der Zwischenfall da. Wir wissen heute noch nicht, was eigentlich in dieser Nacht vor sich gegangen ist, aber wir sehen vor uns, was in dieser Nacht entstand: den erbitterten Krieg zweier Völker, eine Auseinandersetzung von geschichtlichem Rang.

Seit diesem Julitag vor zwei Jahren — so schreibt die „Frankfurter Zeitung" — sind viele Schlachten geschlagen worden, viele hunderttausend Soldaten sind gefallen, und viele Millionen Menschen wandern heimatlos an den Wegrändern, in dumpfer Ergebung oder in aufbrechender Verzweiflung. Und doch ist noch immer kein Ende abzusehen. Ein Drittel des Landes ist in der Hand der Japaner, die Überlegenheit ihrer Wehrmacht zeigt sich in jedem Gefecht von neuem, ihr Ziel, das feindliche Heer zu vernichten, den Gegner auf die Knie zu zwingen, ist aber immer noch nicht erreicht. Wenn man beim Beginn der Kämpfe die zwei Gegner sah, die großartige Wehrmacht und die stahlharte Entschlossenheit und die glühende Vaterlandsliebe auf der einen Seite, wenn man die andere Seite dann sah mit ihren militärischen Schwächen, aber mit dem ungeheuren Vorzug der unendlichen Landschaft und mit dem einen großen Mann an der Spitze, dann wagte man schon damals nicht, über den Ausgang dieses Krieges eine Prophezeiung abzugeben. Siebenhundert Tage sind seitdem verflossen, und immer noch bleibt jene erregende Ungewißheit, die eines der dramatischen Kennzeichen des Krieges ist. Die japanische Führung geht mit der ganzen Zähigkeit ihrer Nation an die Fortsetzung des Krieges, hinter ihr steht die beste Wehrmacht des Ostens, und hinter ihr steht der opferbereite Patriotismus eines Volkes, das sich seiner großen Sendung bewußt ist. Aber vor ihr dehnt sich die Weite des chinesischen Raumes; und noch immer steht der einsame große Mann, in hundert Schlachten geschlagen, von seinen Freunden verlassen, immer zurückweichend und vieler Hilfsquellen beraubt, — noch immer steht der Marschall da unerschüttert und ungebrochen, und die Leidenschaft seines Kampfes wie die geheimnisvoll strahlende Kraft seines Namens scheint noch in der Niederlage zu wachsen. Um ihn schart sich vieles von dem, was in der chinesischen Nation vorher auseinanderfiel und sich gegenseitig zerfleischte; in diesem Mann haben vierhundert Millionen Menschen das Symbol einer neuen Einigkeit gefunden. In dem großen Kriege der Völker kämpfen beide mit ganz verschiedenen Waffen — so bleibt dem Beobachter noch immer die gleiche Ratlosigkeit des Urteils wie in den Tagen, als der Krieg begann.

Aber wenn man auch den Sieger dieses Krieges nicht kennt, erkennt man doch immer deutlicher bereits einen Geschlagenen. Dieser Krieg wird darum ausgefochten, wer die Vormacht des Fernen Ostens sei, und die Soldaten kämpfen und sterben darum, ob diese Vormacht China oder Japan sei. Nur eine Macht wird es gewiß nicht mehr sein: Großbritannien. Schon von Beginn an war dies der heimliche Hintergrund des blutigen Krieges. Hat man ihn in London wirklich begriffen? Als in den Novembertagen des Jahres 1937 die Marschtritte der siegreichen japanischen Regimenter durch die Straßen der Internationalen Niederlassung von Schanghai dröhnten, vorbei an den britischen Polizisten, die hier einmal die Herren waren, zeichnete sich am Horizont die geschichtliche Wende ab für jedes Auge, das sehen wollte. Damals wäre vielleicht für die Briten der Augenblick gekommen gewesen, in einer verzweifelten Anstrengung alle Kräfte zusammenzufassen, um den Platz am Yangtsekiang zu behaupten, den sie ein langes Jahrhundert innegehabt hatten. Statt dessen starrten sie nach Trautenau, nach Reichenberg, nach Eger, wie sie jetzt nach Danzig starren — und unerbittlich geht das Schicksal inzwischen seinen Gang. Glaubt man in London vielleicht, die Chinesen haßten die britischen Niederlassungen, Vorposten und Wahrzeichen fremder Herrschaft und fremder Willkür, weniger als die Japaner? Wie immer dieser Krieg ausgehen mag, in ihm wird ein neues asiatisches Selbstbewußtsein geboren, in ihm entsteht eine neue Leidenschaft geistiger Selbstbehauptung der Asiaten, und in der brandenden Flut dieser geschichtlichen Bewegung wirken die Niederlassungen der Briten längst nur noch wie einsame Sanddünen in der Sturmflut. Noch eine mächtige Welle — und sie sind verschwunden.

Wenn die Briten nach Singapore kommen und hier die schweigenden Geschützrohre sehen und die grauen Leiber der Kreuzer im Hafen, und den flatternden Union Jack an den Masten, dann werden sie vielleicht glauben, es sei alles wie einst, und sie könnten unbesorgt schlafen. In Wirklichkeit hat sich alles geändert. Nicht nur weil in Japan eine militärische Macht entstanden ist, größer und eindrucksvoller als alles, was die Angelsachsen in dieser Weltgegend aufzubieten vermögen, sondern weil sich im Bewußtsein der Menschen der Umsturz vollzogen hat. Die Briten haben den Chinesen in diesem Kriege geholfen, aber sie haben es nicht mehr als herrische Schiedsrichter über Krieg und Frieden getan, sondern auf Umwegen und heimlichen Straßen, halb und lau, wie so vieles, was sie getan haben seit zwanzig Jahren. Jetzt kommt die Quittung. Als sich britische Staatsbürger vor chinesischen Kulis entkleiden mußten, begriffen viele Briten in jähem Schreck den Sturz, den in diesem Augenblick ihr Reich erlitt. Die Briten haben im Osten ihr Gesicht verloren, es gäbe kein anderes Mittel als Krieg, es wieder zu gewinnen, und diesen Krieg fürchten sie, müssen sie fürchten wie die Pest. Sie können noch klagen und Unterhausanfragen stellen und Noten schicken — das Schicksal wenden können sie nicht mehr.

Aus dem Chaos des Krieges und dem Opfertod der Soldaten wächst in diesen Jahren ein neues Asien. Nur im Dämmern erst vermögen wir seine Umrisse zu sehen, und vieles bleibt uns rätselhaft und halb verhüllt. Aber gewiß bleibt, daß dieses Asien den Asiaten gehören wird und niemand anders. Im Donner der Schlachten am Yangtsekiang versinken hundert Jahre fernöstlicher Geschichte, und ein neues Zeitalter steigt herauf.

Wieder zwei ergebnislose Unterredungen in Moskau.

England und Frankreich sind bescheiden.
Es genügt ihnen ein „kleiner Vertrag". —

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Am Sonnabend und Sonntag haben in Moskau wieder mehrstündige Verhandlungen zwischen Molotow und den Vertretern Englands und Frankreichs stattgefunden, die nach der amtlichen sowjetrussischen Meldung kein konkretes Ergebnis hatten. Der Termin der nächsten Unterredung ist noch nicht festgesetzt. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen sich noch längere Zeit hinziehen.

Wie der „Kurjer Warszawski" aus Paris meldet, werden England und Frankreich sich auf keinen Fall mit einer „automatischen Garantie für die Baltischen Staaten" einverstanden erklären, weil sie nicht wollen, daß diese Staaten unter ein deutsches(?) oder sowjetrussisches Protektorat kommen. Es gehe zur Zeit nur um einen „kleinen Vertrag" zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion. —

Die polnische Presse berichtet aus Paris, daß die französische Zeitung „La Paix" in einem inspirierten Artikel aufs neue seine Verwunderung darüber ausspricht, daß die Sowjets so wenig Verständnis für die natürliche Verteidigungsstellung Polens und Rumäniens aufbringen. Die Zeitung erinnert daran, daß Polen einige Male deutsche Vorschläge über eine gemeinsame Aktion gegen Sowjetrußland zurückgewiesen habe. Der Beschluß der Gewerkschaftsinternationale in Zürich, die sowjetrussischen Arbeiterverbände nicht aufzunehmen, habe in Pariser politischen Kreisen Befriedigung ausgelöst.

In London wird nach dem Bericht des „Kurjer Warszawski" darauf hingewiesen, daß der Türkische Gesandte in Moskau sich nach Ankara begeben hat. Man bringt diese Reise in Zusammenhang mit dem Vorschlag, daß die Türkei und Polen mit der Sowjetunion diese Leistungspakte abschließen sollen. Nach dem „Observer" berichtet der „Expreß Poranny", daß in den Moskauer Verhandlungen über vier Punkte bereits ein Einverständnis erzielt worden sei:

1. England, Frankreich und die Sowjetunion schließen einen Pakt über gegenseitige Hilfeleistung, der alle Fälle eines direkten Angriffes auf einen der Partner ausschließt;
2. Sofort nach dem Abschluß des Paktes beginnen die Generalstäbe der interessierten Mächte Besprechungen zur Vorbereitung eines gemeinsamen Aktionsplanes im Falle eines Konfliktes;
3. Der Pakt wird die Garantie gegen einen unmittelbaren Angriff auf folgende Staaten umfassen: Rumänien, Türkei, Griechenland, Lettland, Estland, Finnland und Belgien.
4. In allen anderen Fällen werden die drei Mächte in Beratungen über die „Aktion" eintreten, die sie unternehmen sollen.

In Paris ist man entmutigt.

Paris, 10. Juli. PAT.) In politischen Kreisen Frankreichs übt man eine weitgehende Zurückhaltung den Ergebnissen der Unterredungen vom Sonnabend und Sonntag gegenüber. Die Pariser Presse hebt hervor, die englischen und französischen Vertreter in Moskau hätten es kategorisch abgelehnt, der Presse irgend welche Informationen zu erteilen. Sie haben nicht einmal den allgemeinen Verlauf der Unterredungen und den äußeren Eindruck geschildert. Am Sonntag wurde die Lage in Paris sehr skeptisch beurteilt.

Der „Temps" veröffentlichte am Sonntag einen Leitartikel, der in unwilligem Tone Rußland gegenüber gehalten ist. Die Zeitung schreibt, die öffentliche Meinung Frankreichs spricht sich immer deutlicher dafür aus, es sei höchste Zeit, derartige Verhandlungen einzustellen oder zu irgend einem Ergebnis zu kommen. Die Zeitung beruft sich auf englische Presseäußerungen und spricht die Auffassung aus, Lord Halifax und Außenminister Bonnet haben bei den letzten Unterredungen den Sowjetrussischen Botschaftern zu verstehen gegeben, es wäre höchste Zeit, die Verhandlungen zu beenden. **Jede weitere Verzögerung würde den Frieden nur ins Wanken bringen.** Zum Schluß spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß die letzten Instruktionen so gehalten sein dürften, daß ein baldiger Abschluß in Moskau möglich sei, und zwar der Abschluß eines dreiseitigen Gegenseitigkeitspaktes. Das würde bedeuten, daß alle, die Garantien für die Baltenstaaten und für die in Westeuropa liegenden Staaten berührenden Fragen vertagt worden sind.

„In Danzig ist es ruhig!"

Kein Ostsee-Besuch der britischen und französischen Flotte.

Über die Lage in der Danzig-Frage läßt sich der „Głos Poranny" unter der Überschrift „In Danzig — ruhig" wie folgt berichten:

„Was Danzig betrifft, so ist in diesem Sektor eine gewisse Beruhigung eingetreten, wenn man dem Schein Glauben schenken darf.

Über die Lage bezüglich Danzigs beriet Außenminister Bonnet mit dem Botschafter in Paris, Łukasiewicz.

Nach Beendigung dieser Besprechungen wurde in London und Paris die Meldung verbreitet, wonach Polen in Kürze von den Danziger Behörden die Einstellung der antipolnischen Kampagne und die Achtung der polnischen Rechte in Danzig verlangen werde.

Die Polnische Regierung hat die Lage klargestellt und einen genauen Aktionsplan festgesetzt.

Das bedeutet aber nicht, daß diese Schritte in den nächsten Tagen unternommen werden sollen.

Jedenfalls würden in den nächsten Tagen weder der grundsätzliche Plan noch die einzelnen Schritte der Regierung bekanntgegeben werden.

Dabei muß vor allem festgestellt werden, daß von einer Note an die Freie Stadt augenblicklich nicht die Rede sein könne. Auch die Gerüchte über das Eintreffen einer gemischten englisch-französischen Flotte in der Ostsee sind unwahr.

Sie entstanden deshalb, weil in der westeuropäischen Presse Meldungen erschienen waren, wonach einige kleinere Einheiten der englischen und französischen Flotte wie alljährlich die einzelnen Hauptstädte und Häfen der Ostsee besuchen sollten, wobei im Programm auch ein Anlaufen des Gdingener Hafens vorgesehen sei."

„Es scheint, daß die Meldungen doch übertrieben waren!"

Aus Warschau meldet die „Republika":

In Warschauer maßgeblichen Kreisen wurde Pressevertretern gegenüber erklärt, daß insbesondere aus Paris kommende Nachrichten, wonach die Polnische Regierung dem Senat der Freien Stadt Danzig sechs Forderungen habe zugehen lassen, in denen die Auflösung des „Freikorps", die Einstellung weiterer Rekrutierungen und Aufhebung jeglicher Anordnungen militärischen Charakters verlangt werde, von Grund auf

falsch und frei erfunden sind.

Maßgeblichen Informationen zufolge, bemüht sich die Polnische Regierung augenblicklich, die faktische Lage in Danzig festzustellen, und zwar soll ermittelt werden, wie weit die Pressemeldungen über die militärischen Vorbereitungen in Danzig den Tatsachen entsprechen.

Den ersten offiziellen Feststellungen zufolge scheint es, daß diese Meldungen doch übertrieben waren und daß die militärischen Maßnahmen in Danzig nicht so weit gingen, wie es anfangs berichtet wurde. Dies behauptete man gestern in Warschauer politischen Kreisen, ohne aus dieser Überzeugung irgendeinen Hehl zu machen.

Erst nach Feststellung des wirklichen Tatbestandes in Danzig werde man an Gegenmaßnahmen denken, aber in jedem Falle kann man schon jetzt davon überzeugt sein, daß die Polnische Regierung — wie bisher betont wurde — sich nicht herausfordern lassen und die in einem für den Gegner günstigen Moment aufgeworfene Entscheidung nicht annehmen, sondern zusammen mit seinen Verbündeten über Zeitpunkt und Art der Auseinandersetzung entscheiden werde.

Zur Beruhigung überhitzter Gemüter.

Der „Kurjer Czerwony" läßt sich aus Berlin melden:

Unmittelbar nach dem Besuch des bulgarischen Ministerpräsidenten kehrt Reichskanzler Adolf Hitler nach Berchtesgaden zurück. Bis Ende September ist kein Besuch und keine Kundgebung vorgesehen, bei der der Kanzler Gelegenheit hätte, politische Themen zu berühren. In gewissen Berliner Kreisen wird deshalb gefolgert, daß, falls nicht Unvorhergesehenes eintritt, Reichskanzler Adolf

Hitler erst am 27. August anläßlich der Enthüllung des Hindenburg-Denkmals im Reichsehrenmal bei Tannenberg das Wort ergreifen wird. In der Zeit vom 3. bis 10. September findet der Parteitag in Nürnberg statt. Für die zweite Hälfte des September wird der Besuch König Viktor Emanuels III. von Italien und des bulgarischen Königs Boris sowie von General Franco in Berlin erwartet.

Polen und die Danziger Frage
.... und die Westmächte.

Die „Gazeta Polska" brachte am Ausgang der vergangenen Woche von ihrem Pariser Korrespondenten eine recht aufschlußreiche Darstellung zur Haltung der westlichen Demokratien in der Danziger Frage.

Danach sollen die Englische und Französische Regierung von dem ursprünglichen Plan eines gemeinsamen Vorgehens in Berlin Abstand genommen haben, weil das in gewissem Sinne eine Anerkennung bedeutet hätte, daß man dem Deutschen Reich eine unmittelbare Einflußnahme auf die Danziger Angelegenheit einzuräumen bereit sei, während in Wirklichkeit dafür keinerlei Rechtsgrundlage bestehe. Darum werde man sich wahrscheinlich in London und Paris mit Erklärungen vor der eigenen Öffentlichkeit begnügen, um keinen Präzedenzfall zu schaffen. Allerdings sei es möglich, daß die beiden westeuropäischen Mächte in ihrer Eigenschaft als Garanten des Danziger Statuts beim Danziger Senat einen Schritt unternehmen würden, und zwar entweder durch den dortigen Kommissar des Völkerbundes oder aber durch den diplomatischen Vertreter der Polnischen Regierung, da ja Polen die außenpolitischen Geschäfte Danzigs führe. Danzig sei durch keinerlei Bindungen mit dem Deutschen Reich verbunden; darum müsse es selbst die volle Verantwortung dafür tragen, falls sich aus der Wahrung der polnischen Rechte in Danzig Schwierigkeiten ergeben sollten.

Im übrigen erwartet die polnische Presse die bereits zweimal verschobene Erklärung Chamberlains zur Danziger Frage für den kommenden Montag oder Dienstag. Der eigene Standpunkt der polnischen Presse läßt den bereits vorgestern sichtbar gewordenen Wunsch nach Entspannung erkennen, und selbst ein Blatt, wie der „Kurjer Polski" gibt eine schweizerische Pressestimme wieder, — nämlich die „Baseler Nachrichten" — die von der Möglichkeit unmittelbarer deutsch-polnischer Verhandlungen spricht. Diese müßte allerdings zur Voraussetzung haben, daß die polnischen Rechte in Danzig voll gewahrt blieben und daß die „Entmilitarisierung" Danzigs vorher durchgeführt werde.

Die Möglichkeit eines unmittelbaren Schrittes der Englischen und Französischen Regierung in Danzig würde — das sei besonders betont — vollkommen der bisherigen Auffassung der maßgeblichen polnischen Stellen widersprechen, die sich stets auf den Standpunkt gestellt haben, daß die Wahrung ihrer Interessen in Danzig allein ihre eigene Angelegenheit sei, die keiner fremden Einmischung bedürfe.

In diesem Zusammenhang ist eine Meldung des „Daily Telegraph" vom 8. d. M. beachtenswert, die in der ganzen Weltpresse die Runde macht. Das Londoner Blatt schreibt, es sei heute in der Lage, eine Information zu bestätigen, die schon vor einigen Tagen zu lesen gewesen sei, wonach nämlich eine gewisse Aussicht bestehe, daß zwischen Deutschland und Polen Verhandlungen über den Status von Danzig in Gang kämen. Dies sei der wirkliche Grund, weshalb die für Freitag erwartete Erklärung Chamberlains über die Haltung der alliierten Regierungen über die Danziger Frage ausgeblieben sei.

Der Polnische Botschafter in London werde sich sofort zu Lord Halifax begeben, um ihm eine Botschaft der Polnischen Regierung zu überbringen. Es müsse betont werden, daß die Regierungen Englands, Frankreichs und Polens in engster Zusammenarbeit seien und daß in der Danziger Frage keine der drei Regierungen handle, ohne sich vorher mit den andern verständigt zu haben. Dabei sei es ganz klar, daß Polen seine Politik weiterhin selbst bestimme, und daß die Beratungen der drei Regierungen sich in der Hauptsache auf die praktischen Schritte bezögen, die in einer gegebenen Lage zu unternehmen seien. Wenn die Erklärung Chamberlains auch am Montag nicht abgegeben werden sollte, dann müsse mit Recht angenommen werden, daß dies auf polnischen Wunsch hin geschehen sei.

*

Zwei russische Generale
klagten vor einem Danziger Gericht.

(Von unserm Danziger Mitarbeiter.)

Vor der Kleinen Strafkammer in Danzig trafen sich als Kläger und Beklagte zwei Generale der alten russischen Armee, die in Danzig als Emigranten leben und dort unter den russischen Emigranten in Danzig eine führende Rolle einnehmen. Beide waren Führer von Organisationen, von denen diejenige des Generalleutnants a. D. Peter von Glasenapp verboten wurde. Der Führer der anderen Organisation Generalmajor a. D. Viktor Lebedeff hatte die Behauptung aufgestellt, die Armee des Generals Judenitsch sei von den Bolschewisten geschlagen worden, weil General von Glasenapp in dessen Kriegskasse 7000 Pfund Sterling unterschlagen habe. Der Beschuldigte hatte den General Lebedeff darauf verklagt, und das Amtsgericht hatte ihn auch wegen Beleidigung zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Auf Grund der Berufung des Verurteilten, mußte sich nun erneut die Kleine Strafkammer mit dem Fall beschäftigen. Der beschuldigte General konnte überzeugend nachweisen, daß er mit der Kriegskasse des Generals Judenitsch überhaupt nichts zu tun gehabt hätte. Dem anderen General mißglückte der Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen vollständig. Auch das Berufungsgericht kam zu einer Verurteilung Lebedeffs, ermäßigte die Strafe aber auf 30 G., weil er nicht aus unehrenhaften Motiven gehandelt habe. Die Höhe der Strafe ist unter dem Gesichtspunkt zu beurteilen, daß beide zaristische Generäle heute in bitterster Armut in Danzig leben.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Juli 1939.

Krakau 3,11 — (3,06). Zawichost + 1,20 (+ 1,30). Warschau + 0,77 (+ 0,78). Plock + 0,44 (+ 0,49). Thorn + 0,41 (+ 0,51) Fordon + 0,51 (+ 0,66). Culm + 0,34 (+ 0,50). Graudenz + 0,49 + (0,64). Kurzebrak + 0,64 (+ 0,78). Pieckel + — (+ —) Dirschau + 0,13 (+ 0,02). Einlage + 2,13 (+ 2,28). Schiewenhorst + 2,44 (+ 2,76).

In Klammern die Meldung des V rtages.

Polnisch-englisches Bündnis.
Botschafter Graf Raczynski und Oberst Koc wieder nach London abgereist.

Aus Warschau wird berichtet:

Am Sonntag ist der Polnische Botschafter in London Graf Raczynski und der Vorsitzende der Delegation für die Finanzverhandlungen mit England Oberst Koc im Flugzeug von Warschau über Kopenhagen nach London abgereist.

Es verlautet, daß schon in nächster Zeit die Unterzeichnung eines formellen polnisch-englischen Bündnisvertrages zu erwarten ist, durch welchen die Garantieerklärung Chamberlains vom 6. April dieses Jahres bestätigt werden soll.

Da gleichzeitig auch Oberst Koc nach London abgereist ist, so dürfte mit dem Abschluß der polnisch-englischen Finanzverhandlungen in den nächsten Tagen zu rechnen sein.

Englands Kampf
gegen die irischen Terroristen.

London, 10. Juli. (PAT.) In die Hände des englischen Geheimdienstes „Scotland-Yard" fiel ein Exemplar eines Rundschreibens, bestehend aus sechs Maschinenseiten, das an die Mitglieder der in England arbeitenden Irischen Terroristen-Organisationen gerichtet ist. Dieses Rundschreiben kündigt eine verstärkte Tätigkeit an, um England zur Zurücknahme seiner Okkupationsarmee in Nordirland (Ulster) zu zwingen.

Das Dokument enthält eine Liste der bereits ausgeführten Terrorakte. Es wird u. a. der am 29. Mai in London ausgebrochene Brand erwähnt. Man spricht in dem Rundschreiben das Bedauern darüber aus, daß die Bombenexplosionen auch Menschenopfer gefordert hätten. Zum Schluß wird darauf hingewiesen, die Iren beschränkten sich nur auf die Vernichtung von Eigentum und öffentlichen Ämtern, und sie wollten nichts weiter als das öffentliche Leben Englands in Unordnung bringen.

Im Zusammenhang damit wird aus London gemeldet: 16 000 englische Polizisten haben den Befehl erhalten, während des Wochenendes die wichtigsten öffentlichen und staatlichen Gebäude in London zu bewachen, während Scotland-Yard weiterhin eine geheimnisvolle Blondine sucht, die in einem der Londoner Privathäuser ein sensationelles Dokument hinterlassen haben soll, das sich auf die Aktion der irischen Terroristen bezieht. Tausende von Polizisten bewachen gleichfalls die staatlichen und kommunalen Gebäude in der Provinz. Alle öffentlichen Gebäude, Eisenbahnstationen, Anstalten und Handelshäuser in London, Manchester, Liverpol, Birmangham und an anderen Ortschaften werden auf das schärfste bewacht.

Detektive kontrollieren die Postkästen und die Gepäckaufbewahrungsräume auf den Bahnhöfen.

*

Japans Vorwürfe gegenüber England.

Die Zeitung „Nishi Shimbun" in Tokio formuliert in einer Korrespondenz aus Tientsin die konkreten Gründe, warum die japanischen Behörden in Tientsin den britischen Konzessionsbehörden Unterstützung der japanfeindlichen Elemente und Unterstützung der Politik Tschiangkaischeks vorwerfen. In dieser Korrespondenz werden folgende Gründe genannt:

1. Die im Bereich der Konzessionen arbeitenden Organisationen der chinesischen akademischen Jugend werden direkt unterstützt.

2. Die Mitglieder der britischen Handelshäuser und die britischen Missionare nehmen Stellungen als Berater der Regierung in Tschungking ein, wofür sie entsprechend bezahlt werden.

3. Die englischen Missionare übermitteln den Vertretern der Regierung Tschiangkaischeks im nördlichen China Informationen von militärischem Charakter.

4. Die britischen Kriegsschiffe transportieren Waffen und Munition für die chinesischen kommunistischen Truppen.

5. Die japanfeindlichen Elemente in Tientsin erfreuen sich der Unterstützung durch die örtlichen Polizeibehörden.

6. Der Rundfunksender, der sich im Besitz der englischen Firma Matheson befindet, verbreitet japanfeindliche Propaganda-Meldungen.

7. Die britischen Konzessionsbehörden bekämpfen durch Vermittlung der internationalen Banken in Tientsin das von der Federal Reserve-Bank in Peking zur Ausgabe gelangte Geld und unterstützen den chinesischen Dollar Tschiangkaischeks.

Verhaftung von Senior Ladenberger in Stryj

Am 4. Juli wurde der Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Stryj und Senior des Mittleren Seniorates der Evangelischen Kirche A. u. H. B. in Polen, Oskar Emil Ladenberger, von dem Gericht zu Stryj zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt. Er wurde beschuldigt, unwahre Angaben auf einem Dokument gemacht zu haben. Der Anklage lag der Tatbestand zu Grunde, daß Senior Ladenberger im Jahre 1932 und 1935 einem Gemeindeglied, das in der griechisch-katholischen Kirche getauft war, Bescheinigungen über seine Zugehörigkeit zum evangelischen Bekenntnis ausgestellt hatte. Er hat diese Bescheinigungen auf Grund der Eintragung im Konfirmationsbuch vorgenommen. Auch in den Schulzeugnissen des Gemeindegliedes war seine Konfession von jeher als evangelisch angegeben. Es hat sich stets bis zum heutigen Tage als der evangelischen Kirche angehörig gefühlt, obwohl es den formellen Austritt aus der griechisch-katholischen Kirche noch nicht vollzogen hatte. Senior Ladenberger erteilte die Bescheinigung, da an der Tatsache, daß der Betreffende evangelisch war, kein Zweifel bestand, um so mehr, da der Vater und die Geschwister evangelisch sind. Senior Ladenberger war so fest überzeugt, keine strafbare Handlung mit der Ausstellung der Bescheinigungen begangen zu haben, daß er nicht einmal einen der ihm zur Verfügung gestellten Rechtsanwälte in Anspruch nahm. Und doch wurde er überraschenderweise nicht nur zu schwerer Strafe verurteilt, sondern auf Antrag des Staatsanwaltes „wegen Fluchtverdacht" in der Gerichtsverhandlung verhaftet. Er befindet sich zur Zeit im Gerichtsgefängnis zu Stryj. — Gegen das Urteil des Gerichtes und die Inhaftierung des Bestraften wurde sofort Einspruch erhoben.

Senior Ladenberger genießt in Stryj in allen Kreisen der Bevölkerung größtes Ansehen, ebenso wie er zu den bekanntesten Pfarrern der Evangelischen Kirche A. u. H. B. in Polen gehört.

Das Urteil und die Inhaftierung hat größtes Aufsehen und allgemeine Bestürzung hervorgerufen.

Vernagelte Kirchentüren.

Als die Evangelischen von Racot im Kreise Kosten an einem der letzten Sonntage ihr kleines Kirchlein zum Gottesdienst aufsuchen wollten, fanden sie die Schlösser der Eingangstür und der Sakristeitür derart mit Eisenkeilen vernagelt, daß sie nicht hineinkonnten. Im Beisein eines Polizeibeamten ließ der zuständige Pfarrer die starken Eisenkeile entfernen. In Anwesenheit des Beamten wurde auch der Gottesdienst gehalten, der ohne Störung verlief.

Schon vor mehreren Wochen hatte die Gemeinde ein ähnliches Erlebnis, das der „Kurjer Poznański" mit dem „Wohlmeinen" der Bevölkerung zu rechtfertigen versuchte. Damals wurden der Küsterin, die am Sonnabend die Kirche für den Gottesdienst herrichtete, die Schlüssel abgenommen und die Kirche verschlossen mit dem Bemerken, daß das Gotteshaus den Katholiken übergeben werden müsse. Tatsächlich konnte die Gemeinde am darauffolgenden Sonntag nicht in ihr Gotteshaus, aber die Vorstellung bei den Behörden erwirkte doch, daß der Schlüssel zurückgegeben und die Bevölkerung auf das Unstatthafte ihres Tuns hingewiesen wurde. Leider sind, wie das neueste Vorkommnis zeigt, die Angriffe auf die Kirche nicht erloschen. pz.

Berichtigungen des „Dziennik Poznański".

Der „Dziennik Poznański", der sich seit Wochen in einer ungewöhnlich scharfen Sprache gegen alles Deutsche gefällt, mußte dieser Tage die Berichtigung der deutschen Hausbesitzerin Martha Zevar aus der Gr. Gerberstraße bringen, weil er sie, wie inzwischen amtlich festgestellt worden ist, fälschlich beschuldigt hatte, die polnische Fahne beleidigt zu haben.

Jetzt muß er in seiner letzten Ausgabe einer Berichtigung des evangelischen Gemeindekirchenrats der Posener Kreuzkirche Raum geben, weil er seine Leser zu Kundgebungen an den Wojewoden für die Rückgabe der ehemaligen „polnisch-katholischen Kirche an die polnischen Katholiken aufgefordert hatte. In der Berichtigung wird es als nicht wahr bezeichnet, daß die Kirche polnisch und katholisch gewesen sei. Die Kirche sei vielmehr von deutschen Evangelischen auf Grund des Privilegs Königs Stanislaw August Poniatowski in den Jahren 1777—1786 mit einem Fundus des Bäckers Lorentz aus dem Jahre 1768 erbaut worden. Katholiken und Polen hätten zu dem Bau der Kirche nichts beigetragen. Nicht wahr sei es, daß die Kirche von den Deutschen weggenommen wurde; wahr sei es vielmehr, daß sie unbestreitbares Eigentum der deutschen Evangelischen sei. (Bekanntlich wurde dasselbe Märchen von den „polnisch-katholischen Groschen", die zum Bau evangelischer Kirchen gedient hätten, auch bei den gleichfalls völlig grundlosen Angriffen auf die St. Paulskirche in Bromberg erzählt.)

Berufung im Krollik-Prozeß?

Wie berichtet, hat das Bezirksgericht in Chorzow am Mittwoch den Kaplan Paul Krollik aus Lipine wegen Beleidigung des polnischen Staates und Volkes zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Im Zusammenhang damit berichtet heute die „Polska Zachodnia", sie habe erfahren, daß Staatsanwalt Bojarski Berufung gegen das Urteil angemeldet habe. Sollte die Berufung angenommen werden, so sei die Berufungsverhandlung schon für die nächste Zeit vor dem zuständigen Gericht in Kattowitz zu erwarten.

Die Berufung des Staatsanwalts erachtet das Strafausmaß von sechs Monaten Gefängnis für zu gering und wendet sich auch gegen die Zubilligung einer Bewährungsfrist. Nach der Gerichtsverhandlung durfte Kaplan Krollik bekanntlich das Gefängnis gleich verlassen.

Der Boykott der deutschen Waren in Polen.

Wie der „Expreß Poranny" meldet, haben die Lodzer polnischen Kaufmannskreise aller Branchen beschlossen, in ihren Läden Tafeln aufzustellen mit der Aufschrift: „Deutsche Waren werden nicht verkauft". Dieser Beschluß, so schreibt der „Expreß Poranny", sei durch „wirtschaftliche Rücksichten" bestimmt, weil der bisher uneingeschränkte Import deutscher Waren eine starke Konkurrenz für die Inlandsware darstellte. — Wozu schließt man denn Kompensationsabkommen ab? Das gesunde wirtschaftliche Denken scheint beim „Expreß Poranny" und anderen Blättern etwas durcheinander geraten zu sein.

Adolf Hitlers neuer Adjutant.

Berlin, 8. Juli (PAT). Wie die NSK meldet, hat der Führer seinen bisherigen Adjutanten der Kriegsmarine, Kapitän Albrecht, zu seinem persönlichen Adjutanten berufen. Albrecht tritt damit die Nachfolge des Hauptmann Wiedemann an, der bekanntlich vor einiger Zeit als Generalkonsul nach San Franzisko ging.

Mit dem 30. Juni erhielt Kapitän Albrecht vom Führer die Ernennung zum NSKK-Oberführer.

Wie bekannt wird, hat sich der Führer von Berlin wieder nach Berchtesgaden begeben. Laut soeben erlassener Verordnung darf Berchtesgaden in einem Umkreis von 45 Kilometern nicht überflogen werden, nachdem der Führer gewünscht hatte, nicht mehr von Motorenlärm in seiner Arbeit gestört zu werden.

Wettervoransage:

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei zeitweiser Aufheiterung an.

*

Hagelunwetter in Ostpolen.

Warschau, 8. Juli. Von einem schweren Unwetter wurde der ostpolnische Kreis Mielce heimgesucht. In sieben Landgemeinden vernichteten Hagelschläge 2000 Hektar der Ernte.

Die Sorge um den — Verrat!

„Hüten wir uns vor einem neuen Leipzig!“

Man hat überall Sorgen in dieser sommerlichen Zeit des Jahres 1939. Ganz im Gegensatz zu den Sommern vergangener Jahre, in denen man badete, saure Gurken einlegte und selbst das Schwitzen für ein Vergnügen hielt. Über die Sorgen hierzulande wissen wir Bescheid. Wir sind auch gut darüber unterrichtet, wo unsere englischen Vettern der Schuh drückt. Kaum aber ahnen wir, daß auch der Pariser seine Kümmernisse hat; doch schlagt nur die erste beste französische Zeitung auf und euch tritt eine Sorge entgegen, von deren Existenz euch selbst die bösesten Träume nichts verrieten, die Sorge um den — Verrat!

Als Beweis lassen wir eine kleine Blütenlese aus dem Blätterwald, der am 6. Juli an der Seine rauschte, für nachdenkliche Leser folgen:

Zuerst ein Aufsatz im Pariser **„Matin“**, geschrieben von dessen Chefredakteur Stéphane Lauzanne, mit der etwas mysteriösen Überschrift: „Und vor allem kein neues Leipzig!“ Auch der Inhalt dieses Leitartikels ist etwas mysteriös. Er gibt wenigstens zu den unglaublichsten Vermutungen Anlaß, wenn er auch nur das Aussehen einer historischen Betrachtung hat. Es heißt dort in wörtlicher Übersetzung:

„Es gibt München, von dem man unaufhörlich zu uns spricht, und das, nach der Deutung des Herrn Daladier, nur ein Akt der Vernunft gewesen sein soll. Und es gibt Leipzig, von dem man niemals zu uns gesprochen hat, und das den größten Akt des Verrats in der Geschichte darstellt. Erinnern wir uns daran, was Leipzig war, wo sich das Los Napoleons und das Schicksal Frankreichs erfüllte . . .

In Leipzig dauerte der Kampf — die „Völkerschlacht nennen ihn die Deutschen — vier Tage lang, und trotzdem er dort als einer gegen drei kämpfte, wäre Napoleon nicht besiegt worden. Aber am dritten Tage gab es ein Volk, das feige überlief.

Um die Mittagsstunde erhält der General Reynier den Befehl, sein Armeekorps in Bewegung zu setzen, das fast ganz von Sachsen gebildet ist. Die Leute gehen vor. Sie gehen mit einem solchen Eifer vor, daß ihnen der General Gressot, der Stabschef Reyniers, zuruft: „Lauft nicht so schnell, sonst wird man euch noch aufreiben!“

Nein, so war es nicht! Sie gingen einfach in den Verrat, sie liefen über! Und wenn sie es dabei so eilig hatten, so geschah das nur, um die russischen Linien zu erreichen, wo der Kommandant ihrer Artillerie bei seiner Ankunft ausrief: „Nachdem wir die Hälfte unserer Munition für die Franzosen verschossen haben, gilt es jetzt, den Rest gegen sie zu verfeuern!“

Dieser Verrat ließ eine klaffende Lücke mitten im Zentrum der Feuerlinie entstehen und entschied damit den Ausgang der ganzen Schlacht.

Am Abend der Niederlage aber — so erzählt Marbot in seinen Erinnerungen — erschien der unglückliche König von Sachsen auf dem Balkon seines Palais und rief, während man sich noch in den Straßen der Stadt herumschlug, seinen Offizieren und Soldaten zu:

„Tötet mich doch, ihr Feiglinge! Tötet euren König, damit er nicht Zeuge eurer Ehrlosigkeit zu sein braucht!“

Und in sein Zimmer zurücktretend, nahm er in einer Anwandlung von Verzweiflung über solche Entwürdigung die Fahne seiner Garde und warf sie ins Feuer.

Doch dies alles geschah, und so muß man es auch ansehen, schon vor einem Jahrhundert. Die heutigen Sitten haben sich grundlegend geändert. **Man möchte nur gern vorher wissen, ob ein Alliierter, der euch schon einmal im Kampf verraten hat, nicht noch einmal Verrat üben wird.** Er zählt nämlich mit (il fait nombre), und das genügt! Die Zahl ist es, auf die alles ankommt: die Loyalität, die Treue, die Ehre, darauf kommt es nur nebenbei an. Man ist selbst bereit, sie ganz und gar aufzugeben.—

*

Punkt! Schluß! Herr Stéphane Lauzanne verrät keine Silbe mehr über den „Verrat“, der irgendwo drohen soll, über das „neue Leipzig“ das er mehr zu fürchten scheint, als ein „neues München“. Er führt uns an die Pforte des Geheimnisses, aber den Schlüssel, der diese Pforte aufschließen könnte, behält er in der Tasche.

Auf diesen Schlüssel aber kommt es ganz allein an. Nicht darauf, ob die Darstellung der großen Völkerschlacht richtig ist oder nicht, ob der Richtungswechsel der Sachsen entscheidend war für den Ausgang der Kämpfe und ob man dabei überhaupt von einem „Verrat“ sprechen kann. Jene sächsischen Soldaten und Offiziere waren weder Franzosen noch französische Bürger. Wenn sie auch von ihrem König an die napoleonische Front verraten waren, so waren sie doch Deutsche geblieben, die fern von Frankreich wohnten und darum keinen Grund sahen, den Verrat des sächsischen Königs an der Sache ihres Volkes mitzumachen. Dieser König hatte wahrhaftig kein Recht, seine Soldaten feige zu schelten und die Fahne seiner Garde zu verbrennen. Er war ein erbärmlicher Wicht und es gehört schon ein gewaltiger Mangel an Einfühlungsvermögen dazu, wenn der Chefredakteur des „Matin“ einen König verteidigt, der ein feiger Verräter war und über Soldaten den Stab bricht, die den Mut aufbrachten, sich aus einer verratenen Position zu befreien.

Soll eine solche Verkennung der Dinge auch die Furcht vor einem neuen „Verrat“ der französischen Sache begleiten? Wer will denn überhaupt Frankreich verraten, das getreue Frankreich, das den Tschechen bis zuletzt die Stange hielt?

Polen kommt dabei ganz und gar nicht in Frage. Es ist zwar in der vergangenen Geschichte ebenso wie in den heutigen Tagen von seinem französischen Freunde nicht immer „loyal“ behandelt worden, weder vor hundert Jahren bei dem Schicksal der Legionäre von San Domingo noch gestern bei dem Abschluß der französisch-russischen Allianz. Aber Polen selbst ist niemals aus der französischen Linie ausgebrochen. Bei Leipzig starb Fürst Joseph Poniatowski im Kampf gegen die „Heilige Allianz“, d. h. auch gegen die Deutschen den Heldentod. Vor seinem Denkmal an der Elster, das selbstverständlich erhalten bleibt, auch wenn in Polen Goethe und Schiller, ja selbst Herr Schmidt, der Regulator der Weichsel ihre Postamente verlassen müssen — vor diesem Denkmal des polnischen Fürsten in der Reichsmessestadt werden alljährlich von seinen Landsleuten Kränze und Blumen niedergelegt.

Wir rechnen auch nicht mit einem „Verrat“ der Entente auf englischer Seite. Die Meldung von einer deutsch-englischen Fühlungnahme, bei der Herr van Zeeland in Brüssel den Vermittler spielen soll, klingen recht unglaubwürdig und sind im äußersten Fall der Wahrscheinlichkeit eine — Frühgeburt. England hat Belle Alliance mitsamt dem alten Blücher längst vergessen, dazu die Jungfrau von Orléans. Aber es hält noch immer eisern fest an der Allianz von 1914, die es mit der Mademoiselle Marianne verbindet. Wenigstens hat man hierzulande den Eindruck und brennenden Wunsch, daß dem so sei . . .

Doch vielleicht denkt Herr Lauzanne an den Pakt seines Landes mit der Sowjetunion? Dann wäre die Anspielung auf den Partner verständlich, der schon einmal in der Schlacht den Staat (wenn auch nicht das Volk) des Korsen „verraten“ haben soll. Denkt der Chef des „Matin“ dabei an die bolschewistische Revolution von 1917 und an den Sonderfrieden von Brest Litowsk? Von einem „Verrat“ geschlagenen und in sich selbst empörten Rußland war damals allerdings auch nicht die Rede; aber wer sollte wohl, wenn er die Sachsen bei Leipzig als „feige Verräter“ bezeichnet, den Russen, ihren Möglichkeiten, ihrer Not und Notwendigkeit gerecht werden? Vielleicht war nach französischer Lesart der Schdanow-Artikel ein Verrat an der napoleonischen Idee einer Hegemonie über Europa, der im Feuerschein des brennenden Moskau der Atem ausging.

Wir wissen dies alles nicht. Herr Lauzanne hat — wie oben bemerkt wurde — den Schlüssel in der Tasche behalten, der uns die Pforte seiner gewiß sensationellen Geheimnisse erschließen könnte.

Wir wissen aber — und wundern uns darüber sehr, daß es auch andere Gärten in der Stadt der Elysäischen Felder gibt, in der man die Blüte des „Verrats“ und die verhängnisvollen Kelche öffnen sieht. Auch dort läßt man uns nicht über den Zaun sehen. Oder könnt ihr euch aus folgendem Spruch der **„Ere nouvelle“** einen Vers machen?

„Seit altersher ist eine Satzform im Gebrauch, die von den Lateinern als „potentialis“, als Möglichkeitsfall bezeichnet wird und die nur allzu oft einen irrealen Zustand beschreibt. Man hört viel zu häufig die Worte „man würde haben“ oder „es würde sein“ und andere alarmierende Bezeichnungen. Das was „ist“, ist aber die einzige Sache, die zählt. Und das dürfte schon genügen!“ —

Mit Verlaub, was dürfte genügen? Was steckt hinter dieser grammatischen Anmerkung? Und warum setzt die „Ere nouvelle“ über diese Glosse die Überschrift „Alarmierende Gerüchte?“ —

Herr, dunkel ist auch dieser Rede Sinn!

*

Exkönig Zogu in Warschau.

18 Räume mit 8 eigenen Bädern im „Hotel Europejski“.

Der seit mehreren Tagen erwartete und bereits verfrüht als eingetroffen angekündigte albanische Exkönig Zogu ist nun tatsächlich mit Familie und Gefolge in der polnischen Hauptstadt angekommen und Warschau hat eine gesellschaftliche Sensation mehr.

Der Exkönig wohnt im führenden Hotel der Hauptstadt, begleitet von seiner jungen Gattin, vier königlichen Schwestern, dem wenige Monate alten Kronprinzen und einer Reihe von exotischen Adjutanten, Hofmeistern usw. Als der Bukarester D-Zug am Freitag abend den rumänischen Salonwagen mit dem albanischen Exkönig auf den Warschauer Hauptbahnhof brachte, wurde er von einer großen Zahl von Neugierigen empfangen. Auch das polnische Außenministerium hatte einen Vertreter an die Bahn entsandt, nachdem es bereits an der Landesgrenze einen anderen Beamten dem ehemaligen Monarchen für die Dauer seines Aufenthalts in Polen zugeteilt hatte.

Die sogenannten Königszimmer des Hotels „Europejski“, die für den ehemaligen Herrscher von Albanien und seine Gattin, die schöne Exkönigin Geraldine aus dem Hause der ungarischen Magnatenfamilie Apponyi reserviert werden sollten, waren allerdings nicht frei, da sie gerade von einem anderen Quasi-Monarchen, dem „König der Tenöre“, Kiepura, mit seiner gleichfalls aus Ungarn stammenden Gattin, Martha Eggerth, besetzt sind. Das albanische Fürstenpaar ist aber — wie dem „Oberschles. Kurier“ aus Warschau berichtet wird — mit seinen insgesamt 22 Begleitern immer noch höchst repräsentativ in 18 Räumen mit acht eigenen Bädern untergebracht.

Am Freitag hatten die Gäste vom Balkan Lemberg besichtigt, und jetzt werden sie einige Tage in Warschau verweilen, um dann nicht, wie es hieß, nach London sondern zunächst in ihr eigenes kleines Palais in Versailles weiterzufahren. Exkönig Zogu hat zwar Krone und Land verloren, aber er besitzt offenbar noch ein recht ansehnliches Vermögen, das ihm eine Lebensführung in großem Stil ermöglicht. Die junge Königin wird heute in der Warschauer Presse als Vorbild höchster Eleganz beschrieben, und das Interesse für ihr romantisches Schicksal, dessen Höhepunkt die Flucht mit dem neugeborenen Prinzen aus Albanien bildete, erfaßt gegenwärtig in Warschau weiteste Kreise der Bevölkerung von der Aristokratie bis zum Hauspersonal.

Deutsches Reich.

Zu den Gerüchten um Kardinal Innitzer.

Wie uns berichtet wird, hat Kardinal Innitzer am Mittwoch in Wien den verstorbenen Pfarrer der Augustinerkirche unter Anteilnahme der Bevölkerung feierlich eingesegnet. Die Beobachter konnten feststellen, daß der Kardinal sich in jeder Beziehung wohl befand. Es ist auch zu keinerlei irgendwie gearteten Kundgebungen gekommen. Mit diesen Beobachtungen werden die Meldungen von Zwischenfällen in Königsbrunn, die gegen den Kardinal Innitzer gerichtet waren, auf das rechte Maß zurückgeführt. Wie wir erfahren, wird der Kardinal in der kommenden Woche seine Visitationsreise im Bezirk Niederdonau fortsetzen und im August auf Urlaub gehen.

Zwei Welten.

England, Deutschland und die Neutralen.

Der „Uta“-Pressedienst meldet aus Berlin:

Der bulgarische Staatsbesuch in Deutschland hat seinen Abschluß gefunden mit dem Besuch eines Arbeitslagers in der Schorfheide, unweit Görings Landhaus Karinhall. Das erinnert an die Zeit nach dem Kriege, da aus dem kleinen Bulgarien die Idee der „Trudowaki“, der Arbeitsdienstleute, übersprang nach Deutschland, um später im Dritten Reich das Symbol des deutschen Willens zum Wiederaufbau zu werden. Die Trinksprüche, die zwischen Reichsaußenminister von Ribbentrop und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Kjosseiwanoff gewechselt worden sind, standen wie der ganze Besuch unter dem Kennwort: Treue um Treue. Es war nicht die Absicht, mit Bulgarien sensationelle neue Abreden zu treffen, sondern auch dieser Besuch reiht sich in die Kette ein, deren vorletztes Glied der Staatsbesuch des Prinzregenten von Jugoslawien gewesen ist. Deutschland entwickelt auf der inneren Linie Mitteleuropas, einschließlich des europäischen Nordostens und Südostens ein System freundnachbarlicher Beziehungen, das ihm auf alle Fälle sicherer und wichtiger zu sein scheint als alle komplizierten Verpflichtungen oder Intrigen mit einem Staat gegen einen anderen.

Wenn dieser Tage der französische Außenminister sein Mißfallen über die Haltung der Sowjets in den Moskauer Paktverhandlungen dadurch zum Ausdruck gebracht hat, daß er die vorliegenden englisch-französischen Vorschläge als einen „letzten Versuch“ bezeichnete, dann ist man deutscherseits der Ansicht, daß der Fehler in der Natur des von den Westmächten immer wieder gewählten Systems der Umgehung und demzufolge der versuchten Einkreisung Mitteleuropas liegt. Eine natürliche Interessengemeinschaft, wie sie dem deutsch-italienischen Bündnis, aber auch den freundnachbarlichen Beziehungen Deutschlands zu anderen Ländern zugrunde liegt, ist zwischen dem bolschewistischen Rußland und den demokratischen Westmächten nicht vorhanden. Infolgedessen braucht man sich in England und Frankreich nicht zu wundern, wenn die Sowjets die Sache so auffassen, daß man ihnen ohne Not ein unabsehbares Kriegsrisiko aufhalsen will. Deshalb setzten sie in Moskau den politischen Preis immer höher, so hoch, daß die Westmächte ihre ganzen Prinzipien auf dem Altar des Sowjetbündnisses zum Opfer bringen müßten; und zur gleichen Zeit beanspruchen sie in London den Löwenanteil der Rüstungskredite, die England seinem politischen Garantieversprechen folgen lassen will. Wäre nicht die Tendenz gerade umgekehrt, so könnte man sich an die Zeiten vor 1914 erinnert fühlen, als der Russische Botschafter Iswolski in Paris von den Franzosen Milliarden-Anleihen für Rußland durchsetzte.

Reichsvereinigung der Juden in Deutschland.

Aus Berlin wird gemeldet:

Das Reichsgesetzblatt brachte soeben eine Verordnung, die einen weiteren Schritt zu einer organischen Lösung des deutschen Judenproblems darstellt. Durch die neue Verordnung wird die „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ geschaffen, in der alle staatsangehörigen und staatenlosen Juden des deutschen Reichsgebiets zusammengeschlossen werden. Die Reichsvereinigung hat in erster Linie den Zweck, die Auswanderung der Juden zu fördern. Außerdem ist sie Träger des jüdischen Schulwesens und der jüdischen Wohlfahrtspflege, die nicht mehr aus deutschen Mitteln finanziert werden sollen. In Erfüllung der ihr zugewiesenen Aufgaben muß sie Schulen jeder Art errichten und unterhalten und insbesondere Unterrichtskurse pflegen, die der jüdischen Auswanderung förderlich sind. Juden dürfen nur solche Schulen besuchen, die von der Reichsvereinigung unterhalten werden, eine Bestimmung, mit der endgültig die Herausnahme der jüdischen Kinder aus den deutschen Schulen zur Durchführung gelangt. Auch hinreichende Wohlfahrtseinrichtungen müssen aus den Mitteln der Reichsvereinigung erstellt werden.

Die Bedeutung der neuen Verordnung liegt darin, daß nun eine einheitliche Spitzenorganisation der in Deutschland ansässigen Juden geschaffen ist, die im Zusammenwirken mit den örtlichen jüdischen Vereinigungen die ihr zugewiesenen sozialen und kulturellen Aufgaben erfüllt und für ihre Durchführung dem Gesetzgeber in Deutschland verantwortlich ist. Wenn der neugeschaffenen jüdischen Zentralorganisation in erster Linie die Aufgabe zugewiesen wurde, die jüdische Auswanderung aus Deutschland zu fördern, so zeigt sich hier, wie von zuständiger Stelle betont wird, erneut der unveränderte Wille des Reichs, eine Lösung der Judenfrage auf dem Wege einer völligen Trennung — und zwar durch eine unmittelbare Mitarbeit der Juden möglichst reibungslos — zu erzielen.

Schwund der Maul- und Klauenseuche.

Berlin, 7. Juli. (DNB) Der ständige Rückgang der Maul- und Klauenseuche hat sich weiter fortgesetzt und hat am 1. Juli einen neuen Tiefstand erreicht. Nur noch 380 Gehöfte in 320 Gemeinden sind insgesamt verseucht, und die Neuverseuchungen in den letzten vierzehn Tagen betragen 319 Gehöfte. Um die gleiche Zeit des Vorjahres waren fast 105 000 Gehöfte verseucht.

Ueber einen merkwürdigen Todesfall

berichtet das „Echo“ aus Warschau:

„Im „Hotel Europejski“ wohnte der deutsche Reichsangehörige Hans Hinzelmann. Wegen Beleidigung der polnischen Nation wurde er verhaftet. Da er aber Anzeichen von Unzurechnungsfähigkeit verriet, wurde er zwecks Untersuchung in ein Krankenhaus gebracht. Dort wurde festgestellt, daß Hinzelmann in der Tat unzurechnungsfähig wäre. Da er sich inzwischen beruhigt hatte, wurde er freigelassen, so daß er in sein Zimmer im Hotel zurückkehrte. Nach einiger Zeit bekam er einen Tobsuchtsanfall und begann die Wohnungseinrichtung zu demolieren. Er wurde gefesselt, worauf ein Arzt herbeigerufen wurde. Hinzelmann starb bald darauf im Krankenhaus. Es handelte sich um einen Schlaganfall.“

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes

Paul Gruse

sage ich hiermit meinen 4357

herzlichen Dank

Ganz besonders danke ich auch für die Teilnahme der Firma A. Dittmann, der Gefolgschaft, dem Gesangverein „Gutenberg", der Firma Geb. Ramme und Herrn Präbendar Łuczak sowie allen Verwandten und Bekannten

Frau Klara Gruse

Denken Sie daran, daß das

Polstern von Möbeln Vertrauenssache

ist. Deshalb bei Neuanschaffungen und Umpolsterarbeiten **nur zum Fachmann.** Für beste Ausführung empfiehlt sich

Otto Wenker, Tapezierermeister
Bydgoszcz, Gdańska 99, Hof. 1913

Kaufe jede Menge:

Raupen und Puppen. Liguster-, Wolfsmilchschwärmer, Weinvogel u. a. Möchte auch mit Sammlern u. Entomologen i. Verbind. treten.
Jagiellońska 2, m. 17.

Das Werk:

„Erbgut des Mittelalters"

von Dr. Ernst Hamm u. F. R. Endres Bd. 1 u. 2, neu, billig abzugeben. Off. unter **B 4343** an die Geschst. dies. Zeitg.

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
Hans Tabatowski, Więcbork,
Hallera 9,
empfiehlt sein **reichhaltiges**

Tapetenlager

mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.

= Malerarbeiten =

werden modern u. billig ausgeführt.

Privatlogis in Danzig

(Telefon 21984) 4244
in bester zentraler Lage und gutem Hause
Frau H. Schmidt, Kohlenmarkt 13,3 (Fahrstuhl)

Zur Reisezeit
die
Reiseschriften von Marian Hepke

Polesische Reise
3. Auflage — Preis 1 zł

Białowież — letzter Urwald in Europa
2. Auflage — Preis 1 zł

Durch Podolien ins Huzulenland
2. Auflage — Preis 1.50 zł

Wilno, Stadt zwischen Ost und West
2. Auflage — Preis 2 zł

Sandomir, Polens neues Industrierevier
Vergriffen

Lemberg heitere Stadt
Preis 2 zł

Zu haben in allen deutschen Buchhandlungen

Musterbeutel

in allen gangbaren Größen.
A. Dittmann, T. z o. p., **Bydgoszcz,** ulica Marszałka Focha 6.

Stoffe für Damen- u. Herrenbekleidung reell, gut und preiswert

Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **F. u. H. Steinborn**
Telefon 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Heirat

Landwirtssohn, evgl., 31 Jahre, 10000 Zł. bar. Verm., wünscht in eine größere Landwirtschaft

einzuheiraten.

Zuschrift. unter **O 1916** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche f. m. Tochter, kl. Statur, 27 J., erbgesd., evangl., m. kl. erworb. Körperfehler, sparsam, häuslich, edelgesinnt, Lyzealbild., nicht unverm., passd., aufricht.

Lebensgefährten

in gesich. Stell., mit gut. Charakt und Herzensbild., evtl. auch mit kl. Körperfehler, Reichsdeutscher od. Danziger angen., Witw. m. Kind nicht ausgeschloss. Vertrauensvolle Zuschrift. unter **D 4349** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Geb., häusl. erzog. Besitzertocht., 27 Jahre alt, evgl., 1,68 gr., Ersparn. vorhand., sucht, da es ihr an Herrenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege solid., strebsamen

Ehegatten.

Beamter od. Handwerk. in sicherer Position, der gern ein Heim gründen will, wird um ernstgem. ausführliche Zuschrift. unt. **M 1914** an die Gst. dieser Zeitung gebeten.

Offene Stellen

Junger, unverheirat.

Beamter

mit mehrjähr. Praxis, der unter Leitung des Besitzers wirtschaft. soll, f. intensiven, größeren Betrieb gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Bewerb. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erbet. 4341
Konrad Hoene, Leźno, poczta Firoga, powiat Kartuzy.

Jüngerer, lediger

landw. Beamter

mit mehreren Jahren Praxis u. guten Zeugnissen für mittler. Gut vom 15. 8. ges. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüch. unter **S 1866** an die Geschäftsst.d.Zeitg.erb.

Suche z. 1. 9. 39 jungen

2. Beamten

beider Sprach. mächtig. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unt. **A 1882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Fahrrad-Schlosser

von sofort gesucht. Off. u. **Nr. 4320** a. d. Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Tüchtigen 4359

Müllergesellen

für 15 t Wasser- und Motormühle stellt als Ersten ein. Trinker kommen nicht in Frage. Offerten mit lückenlosen Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an
P. Glowatzki
Młyn pod Orłem
Lidzbark, p. Działdowski

Suche nach d. Freistaat Danzig zum sofortigen Antritt einen

Gutsschmied

der auch in der Bedienung von Motor- und Dampfmaschinen Kenntnis hat. Bewerbungen erbeten an die Geschäftst. d. Zeitung unter **Nr. T 4298**

Suche per sofort oder später **zwei tüchtige** 4273

Schneidergesellen

für Dauerstellg. Meld. sind zu richten an
F. Gutknecht, Chodzież, Ul. Kościuszki 7.

Molkerei-Gehilfen

tücht. Käser, an selbstd. Arbeit gewöhnt, sucht **Centralna-Mleczarnia, Grudziądz.** 4321

Jüng., tücht. 4361

Molkereigehilfe

für alle vorkommenden Arbeiten z. 15. Juli resp. 1. August stellt ein **Molkerei Wernersdorf,** Freist. Dzg.

Achtung!

Sattler-Geselle

wird sofort eingestellt bei Sattler **Willi Roß, Trzeciewiec,** pow. Bydgoszcz. 1905

Lehrling

der das Friseurhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden.
Alfred Gudzun, Friseurmeister, 1874 Jagiellońska 26.

Müllerlehrling

kräftiger, arbeitsfroh., junger Mensch, a. mittl. Landmühle ges. Fürsorgliche Behandlg. und gute Fachausbildg. zugesagt. Dortselbst ledig.

Müllergeselle

gesucht. Angeb. u. **B 4308** a.d.Geschst. d.Zeitg.erb.

Suche v. sof. ein. kräft.

Müllerlehrling

für meine neuzeitliche Motormühle. Für sorgfält. Behandlg. u. gute Fachausbild. w. garant. Dortselbst 4352

Müllergeselle

gesucht.
R. Wein, Motormühle Wełna, p. Janowiec, pow. Żnin.

Zum frohen Dienen

in **Krankenhäusern, Gemeindepflegen, Kindergärten, Altenheimen usw.** sind ernst christlich gesinnte Mädchen (von 18 bis 34 Jahren), die

Diakonisse

werden möchten, jeder zeit willkommen im
Diakonissen-Mutter- und Krankenhaus Danzig, Neugarten 2/6, Bedingung. anfordern.

Zum 1. August **Wirtin**

gesucht für 60 Morgen große Landwirtsch., mit all. Arbeiten derselben vertraut, Frl. od. Witwe o. Anhang, 40-50 Jahre m. Verm. v. 4000 zł aufwärts bevorz., da **spät. Heirat** nicht ausgeschl. Frdl. Ang. m. Bild unt. **G 1896** a. d. Geschst. d. Z.

Jungwirtin

oder **Küchenmädchen** mit Kochkenntnissen für mittleren Gutshaush. zum 15. 7. ges. Küchenmädchen vorhanden. Bewerbg. mit Gehaltsansprüchen unt. **U 4307** a.d Geschst. d.Zeitg.erb.

Wirtschaftshilfe

evgl., für alle Hausarbeiten gesucht. Perf. im Kochen, Braten, Backen u. Einwecken. Ausführl. Bewerbung. u. **W 4198** a. d. Gst. d. Z.

Suche zum 15. 7. eine evgl., fleißige

Köchin

mit guten Zeugnissen und ein

Stubenmädchen

welches plätten u. etw nähen versteht, f. mittl. Gutshaush. im Freist. Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter **N 4290** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Besseres 4353

Hausmädchen

mit gut. Empfehlg. und Kochkenntnissen sucht
Welke, Grudziądz, Wybickiego 49.

Hausmädchen

aufs Land gesucht. 4362
Ehms, Grabowiec, poczta Niewald, pow. Grudziądz.

Ehrlich. Hausmädchen

vom 15. 7. od. 1. 8. sucht **Fr. Drews,** M. Piotrowskiego 15. 1887

Ev. Hausmädchen

für Privatklinik gesucht. Meldungen: 4329
Ul. Mickiewicza 15, Dr. Staemmler.

Aufwärterin

benötigt 1871
Dąbrowskiego 27—3.

Stellengesuche

Brennerei-verwalter Rechnungs-führer

perfekt Deutsch u. Poln. ledig, erfahren, **sucht** Dauer- od. Campagnestellung. Angeb. unt. **F 1895** an die Geschst. d. Z.

Suche v. 15. 7. od. 1. 8. **Stelle als Gärtner.** Gefl. Angeb. u. **Nr. 4354** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Müllermeister

evgl., verh., 24 J. alt, **sucht**

Beschäftigung.

Offerten mit Gehaltsangabe unter **R 4296** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Gärtner

sucht Stellung vom 1. X. 39. auf größerem Gut oder in Privat-Gärtnerei, bei evang. Herrschaften als Verheirateter. Am liebsten in Freistadt Danzig. Ist evg., 30 Jahre alt, gute Zeugnisse vorh. Offert. bitte unter Nr. **C 4348** an d. Geschftst.

Deutscher Schofför

sucht Beschäftigung mit geringen Ansprüchen. Zuschriften erbittet
E. Eichhorst, 1872 **Inowrocław,** Kasprowicza 15.

Schofför

26 J., m. gut. Zeugniss., **sucht** bei sehr bescheiden. Ansprüchen **Stellung** von sofort oder später. Zuschriften unt. **D 1890** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Erstklassiger, erfahren., deutscher

Melkmeister

firm im Fach, prima Zeugnisse, **sucht baldige Stellung** auf deutschem Gute. Angeb. u. **W 4310** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

Evangelische, junge, ehrliche, flinke

Verkäuferin

die beide Landessprach. gut beherrscht, **sucht Stellung** egal welcher Branche. Freundl. Off. unt. **B 1877** a.d. Gst. d. Z.

Büro-Anfängerin

i. v. sof. Stellung beh. Deutsch, Poln. in W. u. Schr. sowie Stenogr. Off. u. **L 1909** a.d. Geschst.

Suche f. bess. Mädchen (Vollwaise) **Stellung**

als Haustochter

wo sie das Koch. gründl. erlernen kann. 4347
Fr. J. Schulz, Maj. Łęg, poczta Srem.

Suche vom 15. 7. 39 od. später **Stellung** als

Jungwirtin

Besitze Kenntnisse im Koch., Backen, Einweck. und Geflügelaufzucht Familienanschluß erw. Zuschrift. unter **L 1854** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 7. 1939 Stellung als

Stubenmädchen
oder
2. Stubenmädchen.

Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **P 4295** a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben.

Das Auge über die Grenze seiner Kraft hinaus zu nutzen, ist ein unvergleichlicher Genuß. Nicht nur auf Renn- und Sportplätzen, auch bei Ausflügen, Wanderungen, Autofahrten, auf der Ferienreise im Gebirge und zur See macht das Zeissglas unsere Augen zu frohen Genießern im Schauen. Nehmen Sie Ihren Zeiss-Feldstecher überallhin mit.

ZEISS
Federleicht!
FELDSTECHER

Bezug durch die optischen Fachgeschäfte.

Preisliste T 108 mit Bildern und Beschreibungen aller Zeiss-Modelle kostenfrei von CARL ZEISS, Jena. Generalvertretung: Inż. Wł. Leśniewski Warszawa, Al. Niepodległości 210.

An- und Verkäufe

Gebr. rep. Dreschmaschinen:

Garrett	48"	breit Stundenlstg. ca.	20 Ztr.
Marshall	54"	" " "	22 "
Clayton	60"	" " "	25 "
Hawa	67"	" " "	15 "

preiswert abzugeben.

Hodam & Reßler, Danzig
Mausegasse 1 4344 Fernruf 23528

Gelegenheitskauf!!

Altershalber sofort zu verkaufen 1906

ca. 8 M. Wiese und ca. 8 M. Ackerland

mittler. Boden, ferner

Wohnhaus

m. 2 Geschft. u. anschließ. Wohng., gute Lage am Marktpl., garant. Existenzfäh. Gefl. Off. erb.
M. Reich, Solec Kujawski, Rynek 2.

Suche **kleines Haus** m. 2—3 Morg. gut. Boden, geeign. f. Gärtn., 4000 Zł. Anz., mögl. Nähe Bydgoszcz. Off. unt. **P 1917** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Ein guterhalt. Sofa

zu verkaufen
Pomorska 55, Whg. 3.

---

1 Geschäftswagen

billig zu verkaufen 1908
Podwale 9, Hof.

Fahrrad, Brotwagen Fleischerwagen mit Gummirädern, Auto (Ford) **zu verkaufen Kujawska 5.** 1751

Motorrad

DKW. 200 ccm, billig zu verkaufen 4340
Kroskiewicz
Wichorze pow. Chełmno

Dreschmotore

zu verkaufen 1902
Nakielska 24.

Lokomobile

Fabrikat: **R. Garret & Sons,** Baujahr 1898, 6 Atm., verkauft 4358
Gutsverwaltung Wieszczyce, p. Kęsowo, pw. Tuchola.

Deutzmotor

8—10 PS., geeignet zum Dresch., a. f. Handwerk., steht billig zum Verkf. Angebote unter **A 4324** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Gebrauchte, gut durchreparierte

Erntemaschinen

und zwar
Getreidemäher
Grasmäher
Bindemäher
Heuwender

unter Garantie für guten Gang billig abzugeben. 4360
Gebrüder Ramme, Bydg., Grunwaldzka 24
Telefon 3076 — 3079.

Dreschkasten und Reinigungsmaschine

zu verkaufen 1918
Miedzyn, Pagórek 9.

Pumpe

mit groß. Leist., Wassertümpel auszupumpen, auch gebraucht, gesucht. Gefl. Offert. u. **F 4355** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Gut erhaltener 1910

Tennisschläger

zu verkaufen
Stein, Dworcowa 94

Wohnungen

4 Zimmer

Mädchenzimm. u. Zub. ab 15. 7. zu vermieten
Promenada 17/1. 1859

Sonnige

3-Zimmerwohnung

m. Balk. v. sof. zu verm. Offerten unter **H 1901** a.d. Geschst. d.Zeitg.erb.

---

3 Zimmer mit Bad

zu vermieten 4356
ul. Garbary 24, Büro.

Wohnung

2—3 Zimm. und Küche, im Zentrum der Stadt, gesucht. Zahle evtl. 1 J. voraus. Angb. u. **H 1836** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

---

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Zuschrift. unter **W 1878** an die Geschäftsst. d. Zeitg.erb.

Suche von sof. sonnige

2-3.-Wohnung.

Offerten unter **K 1851** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Wohnung

2 Zimmer, Küche, von sofort zu vermiet. 1886
Koronowska 17.

Aelt., kinderl. Ehep. sucht

Zimmer und Küche

od. **gr. Zimm.** m. Kochgelegenh. Off. u. **K 1907** a.d. Geschst. d. Zeitg.erb.

Eine

Stellmacherwerkst.

mit Wohnung sofort zu vermieten. 4337
Eggert, Kłodka, p. Rogoźno.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer

zu vermieten 1894
Cieszkowskiego 10, W. 7.



Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Arno Ströse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Marian Hepke, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 155.

Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 11. Juli 1939.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

10. Juli.

Wieviel Hitze verträgt der Mensch?

Unternehmungslustige Menschen haben sich kurze Zeit lang beträchtlichen Hitzegraden ausgesetzt, ohne dadurch unmittelbaren Schaden zu nehmen. Man wird es im allgemeinen sagen können, daß der Mensch es etwa eine Viertelstunde lang in einer bis zum Siedepunkt erhitzten Luft aushalten kann. Der englische Arzt Fordyce verblieb zwanzig Minuten in einem mit heißem Wasserdampf gefüllten Zimmer in bloßem Hemd und Holzschuhen bei fünfzig Grad Celsius und stellte dabei fest, daß ein unter seine Zunge gelegtes Thermometer nicht über vierzig Grad stieg.

Bei einem anderen Versuch hielt er es fünfzehn Minuten lang in einundfünfzig Grad aus, wobei seine Eigenwärme ebenfalls nicht über vierzig Grad anstieg. In einem durch einen eisernen Ofen geheizten Zimmer blieb eine ganze Gesellschaft zwanzig Minuten lang bei sechsundsechzig Grad, und zwar in ihren Kleidern. Später ertrugen dieselben Menschen zehn Minuten lang neunzig Grad. Dr. Salander ertrug jedoch hundert, Banks hundertein Grad sieben Minuten lang. Das Anbehalten der Kleider machte dabei die Hitze erträglicher, da dadurch die Haut mit einer Schicht kühlerer Temperatur umgeben war. Ein gewisser Chabert begab sich am 23. Juli 1829 unter ärztlicher Aufsicht in London in einen Backofen, der eine Hitze von hundertzehn Grad Celsius anzeigte. Er verblieb darin acht Minuten lang; während dieser Zeit wurden zwei Stücke Rindfleisch, die er in einem zinnernen Gefäß mitgenommen hatte, völlig gar gekocht.

In manchen Bergwerken wird übrigens bei einer Temperatur, die höher als die der Blutwärme ist, zwölf Stunden lang gearbeitet, ohne daß die Bergleute unmittelbaren Schaden davontragen. In den finnländischen und russischen Dampfbädern beträgt die Temperatur sogar siebzig Grad.

Wo die Hitze die Folge des Klimas ist, erreicht sie nur an ganz wenigen Stellen der Erde sechzig Grad und ist noch auszuhalten, wenn es sich um trockene Hitze handelt. Feuchte Luft ist schon bei dreißig bis 40 Grad unangenehm. In Bagdad kann man bei vierundvierzig Grad besser leben, als bei zweiunddreißig Grad in Basra, weil in Basra die Luft feucht ist. In der französischen Kolonie Gabon südlich von Kamerun machen vierzig Grad feuchte Wärme mehr Beschwerden, als fünfzig Grad in unserem alten Südwestafrika. Noch höhere Hitzegrade — sechzig und mehr Grad — sind hier in der Wüste Namib zu ertragen, ebenso in der Sahara und in den Sandwüsten Arabiens und Persiens. Der Verbrauch an Wasser ist beim Europäer, der diese Landstriche durchmißt, dementsprechend sehr hoch. Burchardt berichtet, daß er in der Sahara immer mehrere Flaschen Wasser auf einmal getrunken habe. Fehlt das Wasser aber, so gibt es fürchterlichen Durst. Die Haut wird trocken, die Augen werden blutrot und tränen, Lippen und Zunge überziehen sich mit einem dicken Kleister, der so zäh wie Wachs wird, Zwerchfell und Hals sind wie mit einer Schnur zusammengezogen. Der Durstende stürzt dann nieder und verliert das Bewußtsein. Der Tod erfolgt bald darauf.

Diese Schilderung gilt jedoch nur für an das Klima nicht gewöhnte Europäer. Die Eingeborenen sind nicht so schnell erschöpft, arbeiten vielmehr in den brennenden Sandwüsten Arabiens ohne Beschwerden.

Billige Eisenbahnfahrten für Kinder.

Wie in den Vorjahren, so hat die Eisenbahnverwaltung auch in diesem Jahre **für die Zeit vom 10. bis 19. Juli** billige Eisenbahnfahrten für Kinder eingeführt. In Begleitung eines Erwachsenen können vier Kinder im Alter bis zu 14 Jahren reisen. Der Begleiter muß Dokumente bei sich haben, durch die das Alter der Kinder bewiesen werden kann. Für den Preis von 30 Groschen muß an den Bahnschaltern oder in den Reisebüros eine Teilnehmerkarte gelöst werden. Nach Ausfüllung der Karte muß diese der Fahrkartenkasse zur Abstempelung vorgelegt werden. Das betreffende Kind genießt dann für die Hinfahrt eine 75prozentige Bahnermäßigung, während die Rückfahrt völlig frei ist. Nach Ankunft an der Zielstation darf die Karte nicht abgegben werden, da sie zur Rückfahrt benötigt wird. Vor der Rückfahrt müssen die Fahrkarten und die Teilnehmerkarten an dem Schalter wieder zur Abstempelung vorgelegt werden.

---

§ **Rückgang des Bevölkerungszuwachses.** Nach den Angaben des statistischen Hauptamtes betrug der Bevölkerungszuwachs in Polen im Monat April d. J. 9,2 Personen bei 1000 Einwohnern gegen 12,0 Personen im Monat März d. J. und 11,1 Personen im Monat April des Vorjahres. Den höchsten Bevölkerungszuwachs haben in Europa nachstehende Staaten aufzuweisen, und zwar: 10,8 Holland, 10, Italien, 9,2 Polen, Deutschland und Litauen je 7, 2, Ungarn 5,6, Norwegen 4,9 usw. Dagegen hat Frankreich fast keinen Zuwachs, nämlich nur 0,4 Zuwachs. Im Vergleich zum Monat April des Vorjahres betrug der Bevölkerungszuwachs: 1,2 in Deutschland, 0,9 in Livland, 0,6 in Holland, 0,8 in England, 0,2 in Ungarn und 0,1 in Italien. Dagegen haben Polen und Frankreich und Litauen in diesem Fall keinen Zuwachs zu notieren.

§ **Unter einen D-Zug geworfen** hat sich am Sonntag gegen 18 Uhr auf dem Bahndamm der Strecke Bromberg—Thorn in der Nähe der Alinskiego in Bleichfelde eine etwa 45jährige weibliche Person. Sie soll vorher bereits einmal versucht haben, sich von einem Personenzug überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer konnte aber noch den Zug zum Stehen bringen. Die Frau verschwand dann in den Sträuchern neben den Bahnanlagen. Als später ein D-Zug herankam, sprang die Frau etwa 50 Meter vor dem Zuge auf das Gleis. Der Lokomotivführer auch dieses Zuges zog die Bremsen, konnte jedoch das Unheil nicht mehr verhüten. Die Frau wurde überfahren und vollkommen zerstückelt.

§ **Beim Baden ertrunken** ist in der Nähe des Elektrizitätswerkes ein junger Mann. Auf seine Hilferufe eilten einige Männer herbei. Bevor sie jedoch den Ertrinkenden erreichen konnten, ging er unter. Erst nach einiger Zeit fand man den Jüngling, der mit Hilfe der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht wurde. Leider erwiesen sich alle Belebungsversuche als ergebnislos. Bei dem Toten handelt es sich um den 21jährigen Malergehilfen Bolesław Moczynski, Niecała 6.

§ **Ein dreister Einbruch** wurde in der Nacht zum Sonnabend bei dem Kozietulskiego (Köpelstr.) 38 wohnenden Stanisław Andruchowicz verübt. In Abwesenheit der Bewohner drangen unbekannte Diebe durch eine Veranda mit Hilfe von Nachschlüsseln in ein Zimmer ein, aus dem sie einen Radioapparat, eine Geldbörse, ein Etui und andere Sachen im Gesamtwert von etwa 650 Złoty entwendeten.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend gegen 12 Uhr auf der Grunwaldzka (Chausseestr.) 127. Als der 68jährige Wilhelm Ginter, Piaski, Bergstr.) 71, den Fahrdamm überquerte, geriet er unter ein Personenauto. Der Bedauernswerte erlitt den Bruch des rechten Beines und schwere Kopfverletzungen. Mit dem Rettungswagen brachte man ihn ins Städtische Krankenhaus. Sein Zustand ist ernst.

Graudenz (Grudziądz)

Schweres Unglück bei einer Kahnfahrt.

Am Sonntag gegen 18 Uhr unternahmen mehrere Personen auf einem Teich bei Dragaß eine Kahnfahrt. Plötzlich kenterte der Kahn und die Insassen stürzten in das Wasser. Dabei fanden ein 43jähriger Mann aus Dragaß und ein 20jähriges Mädchen aus Michelau den Tod. Nach den Leichen wurde sofort gesucht. U. a. nahm an den Nachforschungen auch die Graudenzer Feuerwehr teil. Schließlich wurden die Leichen geborgen. Die Namen der Toten konnten bisher nicht ermittelt werden. *

Kredite gegen Getreidepfand.

Wie in den Vorjahren, erteilt auch in diesem Jahre die Staatliche Landwirtschaftsbank (Państwowy Bank Rolny), Filiale in Graudenz, Vorschüsse auf Registrierkredit gegen Getreidepfand. Um die Vorschüsse können sich diejenigen Landwirte bewerben, die im vorgeschriebenen Termin und ohne jegliche Schwierigkeiten den im Jahre 1938/39 erteilten Registrierkredit zurückgezahlt haben. Die Vorschüsse werden mit 4½ Prozent jährlich verzinst, und ihre Höhe darf nicht 25 Prozent des im Vorjahre gewährten Registrierkredits überschreiten. Als Sicherheit für den Vorschuß hat der Landwirt einen mit seiner Unterschrift versehenen Wechsel mit dreimonatiger Zahlbarkeit und mit der Verpflichtung zur Konvertierung des Vorschusses in Registrierkredit zu geben. Die in Registrierkredit nicht konvertierten Vorschüsse werden normal, d. h. mit 7 Prozent jährlich, verzinst.

Zu bemerken ist, daß die hier in Rede stehenden Vorschüsse auf Registrierkredit gegen Getreidepfand nur im Laufe des jetzigen Monats Juli erteilt werden. *

× **Mißbrauchtes Vertrauen.** Mit dem Strafgesetzbuch in Widerspruch geriet s. Zt. ein hiesiger Bewohner namens Cezary Lipiński dadurch, daß er gegen die Zusicherung der Besorgung einer Stelle von Jan Lamparski aus Rondsen (Rządz) bei Graudenz 40 Złoty entgegennahm, aber gar nicht in der Lage war, sein Versprechen wahrzumachen. Nachdem L. lange Zeit gewartet, auch sein letztes gegebenes Geld nicht zurückerhalten hatte, erstattete er Anzeige, was zur Folge hatte, daß der eigenartige „Stellenvermittler“ zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde. Das Burggericht erachtete seine Handlungsweise für arg strafwürdig und erkannte auf sechs Monate Gefängnis ohne Zuerkennung von Bewährungsfrist. *

× **In Sachen des Stadttheaters** erfährt ein hiesiges Wochenblatt, daß zwischen der Stadtverwaltung und dem Pächter des Theaters, dem Verband der Legionäre, Verhandlungen schweben dahingehend, daß der Verband freiwillig von der Fortsetzung des Pachtverhältnisses zurücktrete. Die Stadtverwaltung habe eine Kommission, bestehend aus Rechtsanwalt Sergot, Rechtsanwalt Dr. Pehr und Prof. Kancz, die sich mit der Angelegenheit des Stadttheaters beschäftige und weitgehende Kompetenzen besitze. Ein bestimmtes Projekt in bezug auf die fernere Gestaltung der Theatersache sei, hier ein Wojewodschaftliches Wandertheater zu bilden, das zweimal wöchentlich in Graudenz und im übrigen in anderen Orten Pommerellens spielen solle. *

× **Obstdiebstähle** sind für die Gartenbesitzer eine kummervolle Plage. Trotz aller Aufmerksamkeit können sie Diebereien nicht immer verhindern, zumal die Spitzbuben das Dunkel der Nacht zu ihren lichtscheuen Taten ausnutzen. Zu solchen Bestohlenen gehört auch Fr. Pestka, Piłsudskistraße 79, dem in der Nacht zum 4. d. M. aus seinem Garten nicht weniger als fast ein Zentner Stachelbeeren im Werte von 28 Złoty entwendet wurde. *

× **Mißgeschick.** Laut der Polizei erstatteter Meldung hat Frau H. Luedeke, Unterthornerstraße (Toruńska) auf dem Wege von der Pohlmannstraße (Mickiewicza) nach der Unterthornerstraße (Toruńska) zwei Sparkassenbücher lautend über 2160 Złoty verloren; ferner verlor Ryszard Swiera aus Radom, Kreis Radom, auf der Chaussee zwischen Rehden (Radzyn) und Graudenz einen 120 Złoty Wert besitzenden Radioapparat. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Aus der Wohnung von Władysława Bampa, Brzeżna (Uferstr.) 20, wurde während ihrer Abwesenheit ein Geldbetrag von 40 Złoty entwendet. *

t **Der letzte Wochenmarkt** brachte recht reiche Zufuhr. Der Verkehr war sehr groß; so gab es auch viel Absatz an Waren. Butter kostete 1,20—1,40, Molkereibutter 1,50, Eier 1,05—1,10, Weißkäse 0,10—0,50, Tilsiter Käse 0,70—1,40, Himbeeren 0,40—0,65, Stachelbeeren 0,20—0,30, Johannisbeeren 0,15—0,20, Erdbeeren 0,40—0,60, Blaubeeren 0,20, Kirschen 0,30—0,50, Tomaten 1,00—1,20, Gurken Stück 0,20—0,50, Pilze 0,30, Frühkartoffeln 0,10, Enten 2,50—3,00, Hühner 2,00 bis 3,00, Hühnchen Paar 1,40—3,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Spargel 0,40—0,60, Spinat 0,20, Kohlrabi zwei Bundchen 0,15, Mohrrüben zwei Bundchen 0,15, Erbsschoten 0,10 bis 0,20, Schnittbohnen 0,25—0,30, Blumenkohl 0,20—0,60, rote Rüben 0,10, Zwiebeln Bundchen 0,05, Grünzeug 0,05 bis 0,10, Salat drei Köpfchen 0,10, Radieschen 0,10, Rhabarber 0,10—0,15, Aale 0,80—1,20, Hechte 0,80, Schleie 0,50—0,60, Halbbressen 0,40—0,60, Plötze 0,25—0,35, Krebse Mandel 1,00, Rauchaal 1,80—2,00, Blumen in Töpfen 0,20—1,00 und mehr, Sträußchen 0,10—0,30, ein Sack Kleinholz 0,80—1,00, Bdch. 0,10—0,20, fünf Bundchen Kien 0,10. *

Thorn (Toruń)

j **Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag** entlud sich am Freitag über dem Kreise Thorn und hat viel Schaden angerichtet. Der wolkenbruchartige Regen überschwemmte zudem, von den Bergen niederstürzend sehr viel bebaute Felder und verschlammte das Getreide. Auch die Hackfrüchte haben — besonders in der Gegend von Rentschkau — sehr gelitten und viel Obst abgeschlagen. **

* **Ein ganz besonders Schlauer** glaubte einer von den Dieben zu sein, die wiederholt dem Pfarrhaus im nahen Rudak Besuche abstatteten und dem Pächter desselben, Lehrer i. R. Steiner, erhebliche Schäden im Hause, wie auch im Garten und auf dem Bienenstand zufügten, so daß St. zu seinem Selbstschutz Fußangeln legen und Schreckpistolen aufstellen mußte. Wiederholt haben sich aus letzteren auch Alarmschüsse gelöst, ein Zeichen also, daß Diebe sich an die Arbeit machten, aber vertrieben wurden. Was geschieht nun? Es lief eine anonyme Anzeige bei der Behörde ein, durch die Steiner des illegalen Waffenbesitzes verdächtigt wurde; denn er schieße öfters nächtlicherweile. Natürlich ergab die daraufhin erfolgte Haussuchung keine Bestätigung jenes Verdachts. * *

⚖ **Wieder Gasbeleuchtung?** Nachdem in den Hauptstraßen Thorns vor mehr als Jahresfrist die alte Gasbeleuchtung durchweg durch elektrisches Licht ersetzt worden ist, ist auf dem Altstädtischen Markt, dem Posteingang gegenüber, in diesen Tagen zu allgemeinem Erstaunen wieder eine Gaslaterne aufgestellt worden. Einsam steht sie dort auf hohem ausladenden Eisenmast. Da der Altstädtische Markt nur auf seiner Ost- und Südseite durch die elektrische Beleuchtung der Straßenzüge in helles Licht getaucht ist, während Nord- und Westseite bisher im schummrigen Halbdunkel lagen, so ist dieser scheinbare Schritt zurück immerhin als ein Schritt vorwärts zu bezeichnen. * *

Dirschau (Tczew)

Schweres Unwetter im Kreise Dirschau.

Zwei Todesopfer, zahlreiche Brände.

Das am vergangenen Freitag über dem Kreise Dirschau hinweggegangene schwere Gewitter verursachte durch Blitzeinschläge größere Schäden.

In Klonowken bei Pelplin traf der Blitz drei Mädchen, die Vieh hüteten. Die beiden Schwestern Stefański wurden auf der Stelle getötet, während das dritte Mädchen Glazer so schwer verletzt wurde, daß es mit dem Tode ringt.

Ferner schlug ein Blitz in derselben Ortschaft in die Scheune des Landwirts Lazarski ein, die mit allen landwirtschaftlichen Geräten vollständig niederbrannte.

Durch einen weiteren Blitzeinschlag wurde der Viehstall des Landwirts Mania in Sprauden (Sprudowo) eingeäschert. Der Brandschaden ist durch Versicherung gedeckt.

---

de **Sein diesjähriges Sommerfest** beging am Sonntag der hiesige kath. Arbeiterverein im Schützengarten. Das Fest, auf welches sich die Mitglieder schon lange freuten und bei welchem die hiesige Militärkapelle konzertierte, ist leider durch immer wieder einsetzenden Regenguß sehr beeinträchtigt worden. Der im großen Saale der Stadthalle abends stattfindende Tanz dürfte wenigstens der Jugend für den verregneten Nachmittag einen Ersatz geboten haben.

* **Leichenfund.** Die Leiche des vor 14 Tagen in der Ferse ertrunkenen Schuhmacherlehrlings Mikusiński aus Dirschau, Schloßstraße 19, konnte durch einen Taucher aus Gdingen gefunden werden. Die Untersuchung ergab, daß M., der dort zu Besuch weilte, mit einem Paddelboot umgestürzt war und dabei ertrunken ist.

* **Vor dem Strafrichter** hatte sich der reichsdeutsche Landwirt Alfred Taube, der Verwalter des Gutes Kl. Gronau hiesigen Kreises ist, wegen angeblicher Verbreitung unwahrer Gerüchte zu verantworten. T. wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe ohne Bewährungsfrist verurteilt.

de **Wegen Trunkenheit und Skandalierens** im Eisenbahnzuge wurden drei Männer festgenommen und der hiesigen Polizei übergeben.

de **Der letzte Wochenmarkt** brachte Butter zu 1,30—1,40, Eier 1,10—1,20, Tilsiterkäse 1,10—1,20, Weißkohl 0,15, Wirsingkohl 0,35, Blumenkohl 0,40, Spinat 0,45, Gurken 0,40, Mohrrüben 3 Bunde 0,25, Kohlrabi 0,15, Zwiebeln 2 Bunde 0,15, Salat 0,05, rote Beeten 3 Bunde 0,20, Stachelbeeren 0,25, Johannisbeeren 0,25, Blaubeeren 0,20, Walderdbeeren 0,50, Gartenerdbeeren, 0,50—0,70, Kirschen 0,50—0,70, Tomaten 1,80, Suppengemüse 0,10, frische Kartoffeln Pfund 0,10—0,15, alte Kartoffeln 0,07, lebende Enten 3,50—6,00, geschlachtete Enten 2,50—3,00, Entenküken Stück 1,70, Hühnchen Paar 1,40, Hühner geschlachtete 2,70—3,20 Złoty. Auf dem Fischmarkt zahlte man für Aale 1,00—1,20, Räucheraal 2,00; Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,60—0,70, Schöpsenfleisch 0,70 Złoty.

Konitz (Chojnice)

Sohn erschießt seinen Vater und sich selbst.

In Karschin (Karsin) Abbau kam es am Freitag morgen wegen eines Fahrrades zu einem Streit zwischen dem Besitzer Alexander Miloch und seinem 22jährigen Sohn Leopold. In der Erregung griff der Sohn nach dem Jagdgewehr und gab einen Schuß auf den Vater ab, wodurch M. die Schrotladung in die Beine erhielt. Als der Sohn den Vater zusammenbrechen sah, ergriff ihn Reue und Verzweiflung. Er setzte das Gewehr auf den Fußboden, nahm den Lauf in den Mund drückte ab. Die Folgen waren furchtbar, die zweite Schrotladung zerriß buchstäblich den Kopf des unglücklichen Schützen. +

Bruß will Stadt werden.

Das 3000 Einwohner zählende Dorf Bruß (Brusy) bemüht sich um Gewährung der Stadtrechte. In der letzten Dorfratssitzung wurde beschlossen, sich mit einem entsprechenden Antrag an die zuständige Behörde zu wenden. +

rs **Vom Auto überfahren.** Zu dem Bericht in der letzten Nummer ist zu berichtigen, daß sich der Unfall auf der Transit-Chaussee Dirschau—Konitz in der Nähe von Lipienice ereignet hat. Der Knabe Jan Węgielewski geriet durch eigene Schuld vor den Omnibus Dirschau—Konitz, wurde vom Kotflügel niedergerissen und überfahren. Der Verunglückte wurde durch den gleichen Omnibus nach dem Konitzer Borromäus-Krankenhaus gebracht. +

Von Prag über Gdingen nach Kanada.

Aus Gdingen meldet der „Expreß Poranny", daß auf dem schwedischen Dampfer „Marieholm" wieder eine große Zahl von Emigranten aus der früheren Tschechoslowakei über Schweden, England nach Kanada abgereist sei. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß bisher mehr als 10 000 tschechische Flüchtlinge über Gdingen nach der Schweiz, England, Belgien, Frankreich und Kanada ausgewandert sind. Daraus geht hervor, daß in dieser Zahl die immer noch tätige Tschechoslowakische „Gesandtschaft" in Warschau Pässe oder Visen ausgestellt haben muß, die von den polnischen Behörden anerkannt werden.

Knabe vom Ziegelstein getötet.

ss **Kruschwitz** (Kruszwica), 9. Juli. Während der Bauarbeiten auf dem Gehöft des Landwirts Posadzy in Sławsko Górne fiel dem siebenjährigen Józef Kasprzak ein Ziegelstein auf den Kopf, so daß der Knabe auf der Stelle getötet wurde.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Juli. Der Altsitzer Gottlieb Kwiran und Frau Juliane geb. Rotz in dem zur Gemeinde Briesen gehörigen Arnoldsdorf feierten ihre goldene Hochzeit. Inmitten der Gemeinde wurde das Jubelpaar in der alten Holzkirche zu Arnoldsdorf eingesegnet und ihm die Ehrenurkunde der Kirchenleitung in geschmackvollem Rahmen überreicht. Obwohl dem Paar einst 15 Kinder geschenkt waren, mußten sie doch jetzt ohne ihre Kinder feiern, weil diese zum Teil verstorben, zum Teil weit in der Ferne zerstreut sind. Mit um so mehr Liebe wurden sie von der Gemeinde umgeben.

ex **Exin** (Kcynia), 10. Juli. Der letzte Kram- und Pferdemarkt erfreute sich eines günstigen Besuches. Das Pferdematerial war im Durchschnitt gut, es wurden auch entsprechend hohe Preise gefordert. Erstklassige Pferde brachten 550 Złoty und darüber. Schwere Arbeitspferde wurden mit 350—450 Złoty angeboten. Pferde leichten Schlages konnte man für 250—350 Złoty kaufen. Aber auch für den kleinen Bauern war preiswertes Material vorhanden, das mit 100—180 Złoty gehändelt wurde. Von Klauenvieh brachten Milchkühe 250—280 Złoty, Schlachtvieh 150—225 Złoty. Tragende Kühe gingen für 300 bis 350 Złoty in die Hände anderer Besitzer über. Alte Tiere konnte man für 50—80 Złoty erstehen. Sterken hielten die Preise von 130 bis 180 Złoty. Der an demselben Tage abgehaltene Krammarkt war ganz auf die Jahreszeit eingestellt. Viele Händler mit leichter Frauenwäsche, Sommerschuhen und Sandalen boten ihre Waren an.

Br **Gdingen** (Gdynia), 10. Juli. Im Gebäude des Regierungskommissariats fand eine Konferenz statt, in welcher der seit längerer Zeit geplante Bau eines städtischen Krankenhauses eingehend besprochen wurde. Es wurde festgestellt, daß dieses die notwendigste Investierung in Gdingen ist, da die bisherigen Krankenhäuser den Ansprüchen nicht mehr genügen. Mit dem Bau soll noch in diesm Jahre begonnen werden. Die Baukosten des Spitals, welches 300 Betten aufnehmen soll, werden etwa 8 000 000 Złoty betragen.

Wojewodschaft Posen.

Superintendent Schulze †.

Am gestrigen Sonntag nachmittag wurde Superintendent Schulze durch Herzschlag plötzlich aus dem Leben abgerufen. Der Entschlafene hatte schon vor mehreren Monaten seines schweren Herzleidens wegen sein arbeitsreiches Pfarramt und die Superintendentur in Gnesen aufgeben müssen und sich in Posen niedergelassen, wo er im kirchlichen Dienst bis zum letzten Tage unermüdlich weiter arbeitete.

Superintendent Konrad Schulze, der im 50. Lebensjahre stand, war seit 1920 im geistlichen Amt. Aus schwerem Kriegsdienst hatte er sich in jungen Jahren das Leiden mitgebracht, das jetzt zu einem frühzeitigen Ende führen sollte.

Trotz ständig auftretender Beschwerden hat er über die pfarramtliche Arbeit hinaus, die er zunächst in Exin, später in Gnesen leistete, mit großer Tatbereitschaft auch im allgemeinen Kirchendienst gestanden als Mitarbeiter im evangelischen Konsistorium und als Leiter der großen Kindergottesdienstarbeit. So gab er die Monatsschrift „Unsere Kinderkirche", Blätter für den Helferdienst, heraus. Auch der Gustav-Adolf-Arbeit widmete er sich mit großer Freude.

Die Beedigung des Entschlafenen wird am Mittwoch auf dem St. Luccas-Friedhof in Posen stattfinden.

Auflösung des Stadtparlaments in Reisen,

Auf der ersten Sitzung der Stadtverordneten in Reisen (Rydzyn), Kreis Lissa, waren in die Revisionskommission zwei deutsche Bürger gewählt worden. Darüber empört, forderte die Bürgerschaft während einer öffentlichen Versammlung alle Stadtverordneten zum Rücktritt auf. Einige Stadtväter und deren Vertreter legten darauf ihr Amt nieder. Dieser Schritt veranlaßte die Aufsichtsbehörden, das Stadtperlament aufzulösen. Innerhalb von sechs Monaten muß eine neue Stadtverordnetenwahl durchgeführt werden.

Acht Millionen Złoty Hagel- und Regenschäden in der Wojewodschaft Posen.

Die diesjährigen in der Wojewodschaft Posen niedergegangenen gewaltigen Regen- und Hagelniederschläge haben ungeheure Schäden verursacht, die vorläufig auf acht Millionen Złoty geschätzt werden. Allein am 19. Mai haben die Hagelunwetter auf den Getreidefeldern einen Schaden von vier Millionen Złoty angerichtet, während der Rest von der Schätzungssumme auf den 30. Juni und 1. Juli entfällt. Am meisten sind die Landwirte im Kreise Lissa geschädigt worden, wo die Hafer-, Gersten-, Raps- und Gemengebestände vollständig vernichtet wurden, so daß hier der Gesamtschaden auf 1 500 000 Złoty berechnet wird. Dagegen haben die Roggen- und Weizenfelder weniger unter den Unwettern zu leiden gehabt. Es folgt dann der Kreis Posen, wo die Ortschaften Naramowice, Żabikowo, Kotowo, Fabianowo, Janikowo und Piątkowo von den Regen- und Hagelniederschlägen besonders betroffen wurden. Ferner haben die Kreise Samter, Schroda, Obornik, Czarnikau und Kolmar große Schäden aufzuweisen. Um so schlimmer ist die Lage für die geschädigten Landwirte, als die Versicherungen nur den vierten bzw. fünften Teil von dem Gesamtschaden decken.

z **Janowitz** (Janowiec), 8. Juli. Die Aussprache eines 26jährigen Winkler aus Bielewo mit seiner Verlobten nahm etwas heftige Formen an. Die Verlobte zog plötzlich aus ihrer Handtasche eine Flasche mit ätzender Flüssigkeit und spritzte den Inhalt dem Verlobten ins Gesicht. Dann trank sie den Rest aus. In vorbildlicher Weise vergalt der Verlobte Böses mit Gutem und half erst seiner Braut, ehe er an sich dachte. Sie wurde dank der Mithilfe einiger Nachbarn am Leben erhalten.

ss **Lissa** (Leszno), 9. Juli. Der Innenminister hat mit dem 24. Juni die Auflösung der in Lissa bestehenden Freimauererloge „Bnei-Brith" angeordnet.

ss **Mogilno**, 9. Juli. Da mit der Ausbesserung der Brücke in Chwałowo begonnen wird, ist der Weg von Wieniec nach Parlin für den Verkehr von Fahrzeugen bis zum 15. Juli geschlossen worden.

z **Neutomischel** (Nowy Tomyśl), 8. Juli. Simon Gawroch und Marcel Sobczyński, beide aus Jastrzębsko, die am 11. Juni die Staatsgrenze zwischen Strzyżewo und Bentschen (Zbąszyn) überschritten haben und nach 10 Tagen auf die gleiche Weise wieder zurückkehrten, wurden vom hiesigen Burggericht zu zwei Wochen Haft und Tragung der Gerichtskosten verurteilt. — Eine gleiche Strafe, jedoch mit Bewährungsfrist, erhielt Georg Fiedler aus Bankowo, der die Grenze mittels eines bereits abgelaufenen Grenzausweises überschritten hatte. — Ferner hatte sich der 26jährige Roman Andrzejewski aus Klonowo vor Gericht zu verantworten, weil er an der Grenze dem transportierenden Beamten heftigen Widerstand leistete und ihm mit der Faust gegen die Brust schlug. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis.

ex **Obornik** (Oborniki), 10. Juli. Vor der Außenabteilung des Posener Bezirksgerichts hatte sich Wincenty Buda aus Uścikowo hiesigen Kreises zu verantworten. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, vor Gericht falsche, unter Eid gemachte Aussagen getan zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis. Es wurde ihm ein fünfjähriger Strafaufschub gewährt.

Ferner hatte sich vor den Schranken desselben Gerichts Władysław Masztalarz wegen Dokumentenfälschung zu verantworten. Der Angeklagte hatte eine Quittung gefälscht und dieselbe verwendet. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

& **Posen** (Poznań), 9. Juli. Der langjährige Dozent für allgemeine Pathologie an der hiesigen Universität Dr. Wojciech Wacław ist in der Nacht zum Freitag plötzlich gestorben.

Nicht weniger als 47 Personen wurden von der hiesigen Burgstarostei wegen Nichtbeseitigung unvorschriftsmäßiger Antennen, Zaune und Stacheldraht in Strafe genommen, davon erhielten 24 Arreststrafen.

Nach einer Kriminalstatistik der Posener Wojewodschaft wurden in der ersten Hälfte des Jahres 1939 in der Wojewodschaft Posen rund 1700 Wohnungsdiebstähe und etwa 1000 Fahrraddiebstähle verübt. Wegen Trunkenheit mußte die Polizei im genannten Zeitraum in 2000 Fällen, wegen Ruhestörung in 3187 Fällen einschreiten. In 944 Fällen wurde illegaler Waffenbesitz geahndet. 24 vollendete Selbstmorde und 19 versuchte wurden begangen.

In Luban stürzte der 18jährige Leon Pawlarczyk beim Pflücken von Kirschen von einem Baume und zog sich schwere Verletzungen zu, die seine Überführung ins Stadtkrankenhaus erforderlich machten.

* **Suschen**, 10. Juli. Die 40jährige Zugehörigkeit zu den kirchlichen Körperschaften der Gemeinde Suschen feierte der Kirchenälteste Gottlieb Günther aus Surmin. Die Gemeinde gedachte dieser langjährigen Treue im sonntäglichen Festgottesdienst, den Chorgesang und Posaunenspiel gestalten halfen. Der Jubilar, der sich allgemeiner Achtung und Ehre erfreut, hat nicht nur in seiner Ortsgemeinde mit vorbildlicher Treue sein Amt und seine sonstigen kirchlichen Pflichten erfüllt, sondern steht seit vielen Jahren auch als Mitarbeiter in der Kreissynode Schildberg und vertritt den Kirchenkreis in der Landessynode. So wurde ihm an diesem Ehrentage in besonderen Ehrenurkunden Anerkennung und Dank des Evangelischen Konsistoriums, der Landessynode und der Kreissynode ausgesprochen.

z **Inowrocław**, 10. Juli. Eine Fleischvergiftung hat sich der hier wohnhafte 67jährige Mehlhändler Friedrich Berndt zugezogen. Der Erkrankte mußte dem Krankenhaus zugezogen werden, wo entsprechende Gegenmaßnahmen ergriffen wurden. Doch leider zu spät; er starb unter qualvollen Schmerzen.

Unermittelte Täter drangen in die Wohnung des Romanus Reich. ul. Szymborska, und entwendeten Herren-, Damen- und Tischwäsche im Werte von 150 Złoty. Da bei R. in letzter Zeit mehrere solcher Einbrüche verübt worden sind, ist anzunehmen, daß es sich immer um dieselben Täter handelte.

Vom Burggericht wurden nicht weniger als sechs Siebzehnjährige, die zum Teil bereits vorbestraft sind, wegen Diebstahls zum Aufenthalt in Besserungsanstalten verurteilt.

z **Inowrocław**, 10. Juli. Der zum Arbeitsdienst einberufene Tomasz Kulczyk aus Szymborze erlitt während der Arbeitszeit einen Unfall. Beim Umlegen der Feldbahnschienen wurden ihm die Finger an der rechten Hand erheblich gequetscht. Der Verletzte muß sich auf eigene Kosten ärztlich behandeln lassen, da bisher noch nicht bekannt ist, wer die Heilungskosten zurückerstatten wird.

Am Freitag ereignete sich in der ul. Poznańska ein bedauerlicher Unglücksfall. Als der 50jährige Landwirt Koczorowski aus Tarkowo sein Fahrrad auf das Dach eines Autobus bringen wollte, stürzte er von der Leiter und verletzte sich so schwer, daß er besinnungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

In dem nahen Dörfchen Rąbinek kam es auf Grund eines Familienstreites zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf plötzlich der 26jährige Julian Bryll mit der eisernen Harke auf seinen 19jährigen Bruder Josef losging und ihn niederschlug. Der Erschlagene wurde in hoffnungslosem Zustande ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

n **Labischin** (Łabiszyn), 10. Juli. In der Nacht zum Sonntag wurden in der evangelischen Kirche wieder zehn Fensterscheiben eingeworfen. Ferner wurden fünf Kugel-Akazien umgebrochen, Die Polizei, der der Vorfall gemeldet wurde, hat ein Protokoll aufgenommen.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 10. Juli. Dem Restaurateur Kralewski in Wejherowo wurden in der Nacht 150 leere Bierflaschen im Werte von 48 Złoty, welche auf dem Hof lagerten, von unbekanten Tätern gestohlen.

Der Arbeitslose Josef Klewer aus Orle hatte vor einigen Tagen das Pech, seine Brieftasche, in der sich Personalausweis, Militärpapiere und 140 Złoty in Banknoten befanden, zu verlieren. Das Geld, welches Klewer für eine verkaufte Kuh erhalten hatte, war sein einziges Vermögen. Jetzt erhielt der Geschädigte einen Einschreibebrief, in welchem sich die verlorenen Dokumente, sowie 50 Złoty befanden, zugestellt. Der „ehrliche" Finder hat es für richtig gefunden, sich 90 Złoty Finderlohn selbst abzuziehen.

Br **Putzig** (Puck), 10. Juli. Während eines Tanzvergnügens in Bladzikowo bei Putzig wurde Stefan Abraham von dem Julius Ellwart durch Messerstiche am Kopf derart verletzt, daß er sich ins Spital begeben mußte. Der Messerheld wurde verhaftet.

+ **Schubin** (Szubin), 10. Juli. Der Kreisausschuß des Kreises Schubin hat die Lieferung von 50 Kubikmeter Kies und 160 Kubikmeter Sand nach der ul. Paderewskiego in Schubin ausgeschrieben. Gleichzeitig soll auch die Lieferung von 150 Kubikmeter Erde für den Chausseebau Exin—Schubin (bei Zalesie) und von 20 Kubikmeter Pflastersteine (ebenfalls nach Zalesie) vergeben werden, Die mündliche Vergebung dieser Aufträge soll am 15. Juli, vormittags 10 Uhr, im Büro der Kreischausseeverwaltung erfolgen.

Jubiläum der Gemeinde Villisaß.

In diesen Tagen feierte die evangelische Gemeinde in Villisaß (Wieldządz) Kreis Culm ihr 50jähriges Bestehen. Obwohl es sich um eine Ansiedlergemeinde handelt, gibt es natürlich schon seit Jahrhunderten in Villisaß und Umgegend Evangelische. Bis 1889 gehörten diese aber zur Kirchgemeinde Rheden, die einen weiten Umkreis betreute, aus dem sich im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe selbständige Tochtergemeinden herausgelöst haben, so auch Villisaß. Die Gemeinde war besonders dankbar, daß sie den Festtag in Ruhe und Frieden mit vielen Gästen aus dem Kirchenkreise, aus der Muttergemeinde und sonstigen Nachbargemeinden feiern konnte. Vor allem begrüßte sie es dankbar, daß Generalsuperintendent D. Blau, der verehrte Führer der Unierten Evangelischen Kirche, ihrer Einladung gefolgt war, ebenso Gutsbesitzer Birschel, der Präses der Landessynode. So brachte der Tag der Gemeinde mancherlei Wertvolles, neben dem heute unschätzbaren Gefühl des Zusammenschlusses und der Glaubensgemeinschaft zugleich eindrucksvolle Stunden, die vom Zeitgeschehen hinwegführten zu den ewigen Quellen und Stärkung brachten aus dem Worte Gottes.

Die gastgebende Gemeinde mit Pfarrhaus, Kirchenchor, Posaunenchor und den mithelfenden Frauen hatten den Tag aufs beste vorbereitet. Im Festgottesdienst am Vormittag predigte der Herr Generalsuperintendent selbst mit dem Leitgedanken „Die Gemeinde — Gottes Haus". Chorlieder und Posaunenklänge erhöhten den festlichen Rahmen des Gottesdienstes in der würdig erneuerten Kirche, der an diesem Tage eine Festgabe der Frauenhilfe, eine violette Altar- und Kanzelbekleidung, nebst einer handgearbeiteten Altardecke überreicht wurde. Am Nachmittag überbrachte der Herr Generalsuperintendent der großen Festgemeinde die Grüße der Landeskirche und des Gustav Adolfwerkes, wobei er über die rechte Gliedschaft der Gemeinde in der Kirche Christi sprach und zur Glaubensbewährung in kommender Zeit mahnte. Mit volksmissionarischem Ruf wandte sich der Präses der Landessynode besonders an Männer und Jugend. Der Pfarrer der Gemeinde Villisaß, Superintendent Benicken, der seit 31 Jahren dort tätig ist, gab nach einer biblischen Grundlegung einen Überblick über die Gemeindegeschichte. Den Gruß der Muttergemeinde Rehden überbrachte. Superintendent Bandlin, der den Hörern anschaulich die Diasporanot der Väter und ihre gerade aus dieser Not erwachsene Glaubenstreue und Opferbereitschaft zu schildern wußte. Für die Gemeinden des Kirchenkreises Briesen sprach Pfarrer Engel aus Wittenburg. Letzterer erfreute die Gemeinde gemeinsam mit Frl. Renate Hentzelt durch Einzelgesänge. Zu den beiden eindrucksvoll verlaufenden Feiern am Vor- und Nachmittag gesellte sich wohltuend die herzliche Gastfreundschaft der Gemeinde und die rührende Liebe, mit der alle Vorbereitungen von sämtlichen Kreisen der Gemeinde getragen worden waren, so daß dieser Tag erneut zum Ausdruck brachte, wie gerade heute lebendige Kirchentreue und evangelische Glaubensverbundenheit stärkend, ermutigend und tröstend wirken können.

Im Anschluß an den Festtag in Villisaß besuchte der Herr Generalsuperintendent die Stadtgemeinden Briesen und Schönsee, wo er in den gutbesuchten Kirchen Abendgottesdienste hielt, denen eine Besprechung mit den Gemeindekirchenräten folgte. Die Gemeinde Briesen hat bekanntlich vor einigen Wochen ihren Pfarrer Weyrich durch Ausweisung verloren. pz.

Wiedergutmachung eines Unrechts.

Gemeinsamer Aufbau in der gemeinsamen Heimat.

Aus dem Protektorat meldet der „Prager Zeitungsdienst":

Die Verordnung des Reichsprotektors über die Einsetzung von deutschen Kommissaren in fünf deutschen Städten: Budweis, Brünn, Iglau, Olmütz, Mährisch-Ostrau ist ein für das ruhige und gedeihliche Zusammenleben der Deutschen und Tschechen notwendiger Akt der Wiedergutmachung eines Unrechts, das in den letzten 20 Jahren von dem früheren System an dem deutschen Volkstum begangen worden ist. Es ist nur verständlich, daß diese Verordnung des Reichsprotektors von den im böhmisch-mährischen Raum siedelnden Deutschen mit größter Genugtuung begrüßt wird, so vornehmlich in Brünn und Iglau, aber auch in den drei anderen deutschen Städten, deren Charakter bis zum Umsturz auf allen Gebieten, der Bevölkerungszahl ebenso wie dem Besitzstande nach, deutsch war.

Den letzten Abschnitt der Geschichte dieser Städte niederschreiben, hieße die Geschichte der Sudetendeutschen schildern, denn der gegen sie gerichtete Tschechisierungs-Feldzug war immer auf das engste verknüpft mit dem oft aussichtslos erscheinenden Kampf des gesamten Sudetendeutschtums um die Erhaltung seines nationalen Besitzstandes. Träger dieser stillen, aber systematischen und mit allen Druckmitteln arbeitenden Tschechisierung waren, wie wir heute wissen, Benesch und seine Handlanger. Eine verbürgte Episode möge hier die verhängnisvolle Rolle beleuchten, die Benesch bei der gewaltsamen Entdeutschung des angestammten und wohl erworbenen Siedlungsraumes gespielt hat. Es war im Jahre 1923, als Benesch als Außenminister in einer vertraulichen Pressekonferenz erklärte, „das deutsche Sudetengebiet müsse in fünf Jahren von Tschechen, Beamten, Arbeitern und Angestellten, so durchsetzt werden, daß der deutsche Charakter der Städte und Gebiete bis zur Unkenntlichkeit verwischt sei". Benesch dürfte damals, wohl in Vorahnung kommender Dinge und vom bösen Gewissen getrieben, fremdes Volk und Gut dem Tschechoslowakischen Staat unterstellt zu haben, diese Parole zur zwangsweisen Tschechisierung ausgegeben haben. Nachher fuhr er nach Genf, um dort in langatmigen Reden zu versuchen, nach bewährter Roßtäuscher-Manier die Stellung der Sudetendeutschen in das günstigste Licht zu rücken und von dem „aufrichtigen Bestreben" seiner Regierung um eine „nationale Konsolidierung" zu schwatzen. In einigen deutschen Orten wurde dieser oft mit brutalen Machtmitteln (Boykott), oft mit juristischen Spitzfindigkeiten geführte Kampf gegen das alteingesessene Deutschtum freilich dadurch erleichtert, als sie, wie z. B. Budweis, durch die Grenzziehung im Jahre 1918 von dem deutschen Vorland abgetrennt wurden und räumlich den Zusammenhang mit dem übrigen Deutschtum verloren. Um so höher ist die Ausdauer und der ungebrochene nationale Lebenswille des in diesen Städten und angrenzenden Gebieten siedelnden Deutschtums einzuschätzen, daß es allen tschechischen Gegenmaßnahmen zum Trotz den deutschen Charakter dieser Städte in den zwanzig Jahren zu erhalten vermochte.

Wenn heute durch die Verordnung des Reichsprotektors auf gesetzlicher Grundlage die oberste Verwaltung dieser Städte in deutsche Hände zurückgegeben wird, so kann es sich nur um die selbstverständliche Korrektur der Fehler der Vergangenheit handeln, Deutscher Besitz, deutscher Siedlungsraum wird den Deutschen wieder zurückgegeben, der durch rücksichtslose Entdeutschungsmaßnahmen in den letzten beiden Jahrzehnten gewaltsam dem Deutschtum entrissen wurde.

Darum und um nichts anderes geht es hier; nicht aber um „Germanisierung" volksfremden Bodens und Besitzes oder vielleicht um eine billige „Vergeltung", die der Deutsche ablehnt. Je rascher diese Erkenntnis bei den Tschechen durchdringt, um so reibungsloser wird sich auch das Zusammenleben der beiden Völker gestalten. Säuberliche Scheidung von Mein und Dein wird das friedliche Einvernehmen nur fördern. Nichts kennzeichnet sinnvoller die wirkliche Bedeutung dieser Verordnung des Reichsprotektors, als die Erklärung des Brünner Regierungskommissars Judex, daß er „immer und überall für Recht und Gerechtigkeit eintreten und für einen Ausgleich zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk auf einer gesunden Grundlage arbeiten werde". Und nichts steht der Überzeugung entgegen, daß auch die Regierungskommissare in den anderen vier Städten den Sinn ihrer Berufung darin sehen, die Schatten der Vergangenheit zu verdrängen durch einen friedlichen Ausgleich der berechtigten Interessen und an die Stelle der früheren Feindschaft den gemeinsamen Aufbau in der gemeinsamen Heimat zu setzen. Daß in der Verordnung des Reichsprotektors auch die Befugnisse der Dienststellen der autonomen Tschechischen Regierung nicht übergangen wurden, geht schon aus dem Schlußabsatz der Verordnung hervor, in welchem die mit der Durchführung betrauten Oberlandräte ersucht werden, die ihnen nachgeordneten, an der Sache beteiligten Dienststellen der autonomen Regierung umgehend zu verständigen.



Verey unterliegt im Finale.

Bei der großen Jubiläumsregatta in Henley kam es beim Einerrennen zu der mit außerordentlicher Spannung erwarteten Begegnung zwischen dem vorjährigen Sieger der Henley-Regatta, dem Amerikaner Burk und dem Polenmeister Verey, der sich in den Vorläufen außerordentlich gut geschlagen hatte. Bei dem Endkampf unterlag jedoch Verey. Burk ging in einer Zeit von 9:13 mit 1¼ Länge vor Verey durchs Ziel. Der Polenmeister hatte über ¾ der Rennstrecke geführt, dann aber schob sich Burk vor und gewann das Rennen.

Polnischer Doppelzweier in Kopenhagen siegreich.

In Kopenhagen fand eine Jubiläumsregatta aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des dänischen Ruderverbandes statt. Im Doppelzweier konnte die polnische Mannschaft Verey-Ustupski mit 8:15,7 den Sieg dieser Konkurrenz erringen. Den zweiten Platz belegte die dänische Repräsentation.

An der Jubiläumsregatta in Kopenhagen nahm auch der bekannte Einerfahrer Ewald Reich vom R. C. „Frithjof"-Bromberg teil. Er belegte am Sonnabend beim Rennen der Einer den dritten Platz.

Gute Aussichten für die große Danzig-Zoppoter Rennwoche.

Noch 374 Pferde in 21 Rennen.

Nach den beiden Nennungsschlüssen am 20. und 27. Juni, die mit 459 Unterschriften abschlossen, stand den Rennställen am 4. Juli erstmalig das Recht zu, Streichungen für die ersten beiden Tage am 16. und 19. Juli vorzunehmen, d. h. sich nach der Bekanntgabe der Nennungen und der Gewichte für die Ausgleiche für dieses oder jenes Rennen zu entscheiden oder die Pferde ganz aus den Rennen zurückzuziehen. Für die 13 Rennen der ersten beiden Tage sind von insgesamt 272 Unterschriften noch 198 aufrecht erhalten worden, so daß in den 13 Rennen dieser Tage noch im Durchschnitt in jedem Rennen 15 Pferde stehen. Die letzte Entscheidung fällt am 11. Juli bezüglich Streichungen. Für den letzten und größten Tag, am 23. Juli, sind die Streichungstermine erst am 14. und 18. Juli.

Folgende interessante Rennen stehen für die ersten beiden Tage in Aussicht:

Am 16. Juli: 1. Preis der Danziger Niederung, Ehrenpr. und 1 050 G. In dem Rennen stehen 13 Pferde, von denen voraussichtlich 11 bis 12 am Start erscheinen werden. Es handelt sich um Danziger Reiter und Pferde.

2. **Roulette-Rennen.** Ausgleich IV. Ehrpr. und 3 750 G. In dem Rennen stehen noch 18 Pferde, darunter die beiden dänischen Pferde Bel Epinard und Monarch, aus dem Reich Gestüt Kreien (Veracruz), aus Ostpreußen Natascha, Balljunge, Goldpokal, Centurio, Abbitte, Fanal, Fruttina, ferner 4 Pferde vom Gestüt Zoppot.

3. **Otto v. Mitzlaff-Erinnerungs-Jagdrennen.** Amateurreiten. Ehrpr. und 3 900 G. 19 Pferde. Von der Reit- und Fahrschule Hannover Radomil und Flamall, Stall Mitzlaff Heimi und Heinerle, Kav. Rgt. 8 (Schlesien) Kurfürst, Ostkind, Dilmight, Kav. Rgt. 10 (Torgau) Soldatenliebe, aus Ostpreußen Forfar, Saarfels, Machado, Elandlaagte, Amai, Fruttina, Graue Perle, Kleiner Mann, Rakete, Melancholiker.

4. **Kosma-Rennen.** Ehrpr. und 3 600 G. 21 Pferde, darunter aus dem Reich v. Bottlenberg's Prasser, O. Caminneci's Reinicke Voß, aus Dänemark Bel Epinard und Monarch, aus Ostpreußen Maigraf, Freiheit, Jupp, Pandur, Hydria, Freiburg, Schloßherr, Prachtmädel u. fünf Pferde des Gestüts Zoppots (Wunderquelle, Arno, Queen, Shy Lady, Star).

5. **Großer Preis von Zoppot.** Jagdrennen. Internationales Offizierrennen. Ehrenpreis des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht und 6800 Gulden. In dem größten Jagdrennen sind bisher 15 Pferde stehen geblieben. Von der Reit- und Fahrschule Hannover Handschar, O. K., Flama., Orendel, Stall Mitzlaff: Mahadöh, Herero Stahlhelm, Kav. Rgt. 10 (Torgau) Makalle, Schweden: Batachan, Ostpreußen: Forfar, Polengraf, vom Gestüt Zoppot: Admiral Tom.

6. **Preis der großen Zoppoter Rennwoche.** Allgemeiner Ausgleich. Ehrenpreis des Staatskommissars für die Danziger Rennen, Senator Dr. Großmann und 7500 Gulden. Der Preis ist vom Reichsverband deutscher Buchmacher in Höhe von 5000 M. gegeben. Es stehen noch 15 Pferde zur Verfügung. Vom Stall Nemo der bekannte Goldtaler, Stall K. Stoof (Berlin) Broock. Vom Hauptgestüt Graditz: Antifex, Stall Caminneci: Reinecke Voß, aus Ostpreußen: Maggi, Maigraf, Schloßherr, Austrag, Sonnenland, Freiheit, Jupp, vom Gestüt Zoppot: Poet's Fancy, Shy Lady und Star.

7. **Preis des „Danziger Vorposten".** Hürdenrennen. **Ehrenpreis des „Danziger Vorposten" und 3900 Gulden. In dem einzigen Hürdenrennen der Woche sind von 23 Unterschriften noch elf Pferde im Rennen. An erster Stelle dürften Poet's Fancy (Gestüt Zoppot) und Fensterparade (Stall Mitzlaff) und Gregor (Stall Fabig-Berlin), sowie Kobel (Art. Rgt. 4) und Dilmight (Kav. Rgt. 8) zu nennen sein. Ferner aus Ostpreußen Sonnenland, Saarfels, Machado, Leidensweg und Fruttina.**

Der zweite Renntag am 19. Juli, der mit seinen Preisen keineswegs hinter den beiden anderen Renntagen zurücksteht, bringt folgende Rennen:

1. **Preis des Hauses Stumpf.** Ehrenpreis und 3000 Gulden.
2. **Preis der „Danziger Neueste Nachrichten".** Ehrenpreis der „Danziger Neueste Nachrichten" und 3000 Gulden.
3. **Preis der Danziger Höhe.** Ehrenpreis und 1500 Gulden. Für Wehrmacht und nationalsozialistische Verbände.
4. **Zoppoter Kasino-Preis.** Ehrenpreis der Zoppoter Kasino-Gesellschaft und 4500 Gulden. In diesem größten Flachrennen des Tages stehen die Berliner Pferde Höllenfürst und Veracruz; ferner das dänische Pferd Bel Epinard den ostpreußischen und Danziger Elitepferden gegenüber.
5. **Preis des Reichsverbandes.** Ehrenpreis und 3000 Gulden. Für dreijährige Halbblutpferde.
6. **Propaganda-Preis.** Jagdrennen. Ausgleich IV. **Ehrenpreis des Reichsministers Dr. Goebbels und 3600 Gulden. Auch** in diesem Rennen wie in den übrigen des Tages stehen sich Berliner, ostpreußische und Danziger Pferde gegenüber.

Der Vorverkauf für die Renntage begann am Sonnabend, dem 8. d. M. Sehenswert dürfte die große Ausstellung der wertvollen und wunderbaren Ehrenpreise, die von hohen Stellen und Freunden des Rennsports gestiftet sind, in dem Schaufenster der Firma Stumpf und Sohn, Danzig, Langgasse, sein.

Polnische Leichtathletik-Meisterschaften.

Am ersten Tage der 20. Leichtathletischen Landesmeisterschaften in Posen gab es im allgemeinen mittelmäßige Ergebnisse, was z. T. der weichen Bahn zuzuschreiben ist. Ergebnisse:

Stabhochsprung: Schneider 3,90; Mucha 3,60; Roman 3,50.
800 Meter: Staniszewski 1:55,4; Winiecki 1:57,7; Kurpessa.
Kugel: Tilgner 15,09; Fiedoruk 14,16; Gierutto 14,08.
5000 Meter: Noji 15:01,4; Soldan 15:07,8; Karwowski, Gwuzdz und Kurzaj.
Diskus: Fiedoruk 45,29; Gierutto 43,97; Lewandowski 42,35.
Weitsprung: Karl Hoffmann 6,91; Dziekanski 6,57; Gierutto 6,56.
110 Meter Hürden: Joczys 15,8; Gierutto 16,1; Niemiec 16,1.
100 Meter: Danowski 10,9; Dunecki 11,2; Zaslona.
400 Meter: Zabierzewski 49,9; Sliwa 50,3; Danielak 51,7.
Punktwertung: 1. Warszawianka 68 Punkte; 2. Polonia (W.) 26; 3. Syrena (W.) 26; 4. AKS-Posen 25; 5. KPW-Kattowitz 18; 6. Pogon-Kattowitz; 7. Lechia-Lemberg; 8. Sokół-Posen.

Die Ergebnisse des zweiten Tages.

Hochsprung: Gierutto 1,80; Niemiec 1,80; Dunecki 1,75.
Speerwerfen: Mikrut 58,64; Gierutto 58,63; Ghurczyk 57,86.
1500 Meter: Staniszewski 3:58,4; Soldan; Noji. KPW-Thorn.
4 × 100 Meter: AZS-Warschau 44,7; Warszawianka 44,8;
400 Meter Hürden: Niemiec 57,7; Kaszta 59,0; Jurkowski.
Dreisprung: Luckhaus 13,88; Hoffmann 13,53; Chmiel 13,16.
Hammerwerfen: Kordas-Bromberg 47,70; Weglarczyk 45,78; Kielpikowski-Bromberg 42,47.
10 000 Meter: Kusocinski 31:35,4; Kolenda 33:50,0; Sitko.
200 Meter: Dunecki 23,2; Danowski 23,2; Zaslona.
4 × 400 Meter: Polonia-Warschau 3:32,2; Warszawianka 3:33,4, Pogoń-Kattowitz; Pogoń-Lemberg.

Ergebnisse der deutschen Leichtathletikmeisterschaften.

Männer:

Weitsprung: 1. Long 7,41; 2. Leichum 7,24; 3. Lindemann 7,19.
Stabhochsprung: 1. Haunzwickel 4,00; 2. Sutter 3,90; 3. Glötzner, Hartmann und Müller je 3,80.
Hammerwerfen: 1. Blask 57,17; 2. Storch 55,73 3. Hein 55,57.
3000 Meter Hindernislaufen: 1. Kaindl 9:06,8; 2. Seidenschnur 9:11,6; 3. Otto 9:22,2.
100 Meter-Lauf: 1. Neckermann 10,3; 2. Scheuring 10,5 3. Bornicke 10,6.
10 000 Meter-Lauf: 1. Syring 30:57,4; 2. Haushofer 31:30,2; 3. Schönrock.
Kugelstoßen: 1. Trippe 16,21; 2. Stöck 16,19; 3. Wölke 15,88.

Frauen:

Diskus: 1. Mauermeyer 46,76; 2. Hagemann 40,85 3. Sommer 40,26 Meter.
200 Meter: 1. Winkels 25,3; 2. Vogt 25,4 3. Kuhlmann 25,9.

Der Stand der polnischen Liga-Spiele.

In Krakau konnte Garbarnia Union-Touring, Lodz 2:1 (1:1) in Gegenwart von etwa 1000 Zuschauern schlagen. Die Tabelle der Liga-Spiele bietet augenblicklich folgendes Bild:

	Spiele:	Punkte:	Torverhältnis:
1. Ruch	12	17:7	46:16
2. Wisla	11	14:8	27:18
3. Pogon	11	14:8	22:17
4. AKS	11	13:9	27:14
5. Warta	11	13:9	29:18
6. Gracocia V	11	12:10	17:26
7. Garbarnia	12	10:14	17:29
8. Polonia	10	9:11	24:25
9. Warszawianka	10	5:15	14:25
10. Union-Touring	11	3:19	13:48

13 Ligaspieler bestraft.

Einer PAT-Meldung zufolge hat der Polnische Fußballverband nach den bekannten Lemberger Vorfällen beschlossen, die folgenden 13 Spieler für eine gewisse Zeit zu disqualifizieren: Wostal und Pochopin (beide AKS), Lemiszka-Pogoń (2 Monate), Majowski-Pogoń (2 Monate), Matias (2 Wochen), Hanin (4 Wochen), Peterek (6 Monate), Kotlarczyk-Wisla (4 Wochen), Kisielinski-Polonia (4 Wochen), Gracz (2 Wochen), Piątek-AKS (4 Wochen), Wilimowski-Ruch (2 Wochen), Sochan-Warszawianka (eine Woche), Martyna-Warszawianka (3 Wochen), Joksza-Warszawianka (6 Wochen).

Weitere amerikanische Siege in Wimbledon.

Die diesjährigen inoffiziellen Weltmeisterschaften in Wimbledon sahen weitere Amerikaner siegen.

Nachdem sich Bobby Riggs die Meisterschaft im Herren-Einzel holte und Alice Marble das Frauen-Einzel gewann, waren auch im Männer- und Frauendoppel die Amerikaner erfolgreich. Das Paar Fabyan-Marble siegte leicht über das englisch-amerikanische Paar Jacobs-York 6:1, 6:0. Das Paar Cooke-Riggs hatte es im Männer-Doppel gegen die verbissen kämpfenden Engländer Hare-Wilde schon schwerer. Vier Sätze brauchten sie, um mit 6:3, 3:6, 6:3, 9:7 den Sieg davonzutragen.

Polnische Schießmeisterschaften.

In Warschau wurden die polnischen Schießmeisterschaften beendet. Beim Wurftaubenschießen errang den Titel eines Meisters von Polen mit 256 von 300 möglichen Punkten Konstanty Łyszkowski, zweiter wurde mit 248 Józef Kiszkurno, dritter mit 247 Wilhelm Ziegenhirt, vierter mit 245 Jerzy Feill, fünfter mit 243 Stefan Sztukowski.

Im Kugelschießen nach dem laufenden Hirsch auf eine Entfernung von 100 Metern siegte Kazimierz Zalewski vor Ziegenhirt und Szczepkowski.

Beim Schießen nach dem Wildschwein auf 5 bis 50 Metern wurde ebenfalls Zalewski Sieger vor Szydłowski und Ziegenhirt. Zalewski gewann ferner das Schießen auf 2 Wildschweine in einer Entfernung von 50 Metern vor Szydłowski und Ziegenhirt.

Afrikanischer Bilderbogen.

(Sonderbericht für die „Deutsche Rundschau in Polen" von C. B.)

I.

Wo Flit „wächst" und Heuschrecken schwärmen.

Gilgil, (Kenya, Britisch-Ostafrika) 1939.

Die Osterferien, die hierzulande — o Wonne — vom 2. April bis 9. Mai dauern, sind zu Ende, und wir bringen unsere Älteste wieder zur Bahn, weil sie zu ihrer Schule in die Hauptstadt zurückkehren muß.

Wir haben bereits einige zwar kurze aber kräftige Regen gehabt, und so ist die Talfahrt zur Eisenbahnstation heute besonders reizvoll, weil die Wiesen grün, viele Felder bereits bestellt resp. bepflanzt oder mindestens in Bearbeitung sind. Überall sieht man Scharen von Eingeborenen sich fleißig betätigen, wenn auch keiner versäumt, eine Pause zu machen, um das auf der Landstraße fahrende Auto zu beschauen und zu begutachten. Hier steht schon der erste Mais und hier Weizen, und dort wird eben Pyrethrum gepflanzt, die neue Spezialität des Landes. Es ist eine kamillenartige Pflanze, aus deren Blüten der Stoff gewonnen wird, der zur Herstellung von Insektenpulver, Flit etc. dient. Diese Pflanze findet hier in großer Höhe ein ihr besonders zusagendes Klima, in dem sich das Pyrethrin vorzüglich entwickelt, weit kräftiger als in den japanischen und südamerikanischen Kulturen. Daher hat das hiesige Erzeugnis auch einen weit höheren Handelswert resp. Preis, denn man ist hier in der Lage, den höheren Pyrethringehalt zu garantieren.

Mit dem Auto im Heuschreckenschwarm.

Als wir von unseren Bergen tiefer herunterkommen, begegnen wir zu unserem tiefsten Schrecken der Geißel des Landes: Locusts, d. h. Heuschrecken. Ein 50 Kilometer langer Heuschreckenschwarm hat sich seit wenigen Tagen von Uganda nach Kenya verzogen, nachdem er dort alles Grüne restlos vernichtet hat. Jetzt begegnen wir der Spitze dieses unheimlichen, unabsehbaren Zuges, und das Herz will uns stillstehen bei dem Gedanken, wie es in Kürze in dieser blühenden Gegend aussehen wird. Die Wolken der mehr als fingerlangen gelben Insekten verdunkeln buchstäblich den Himmel, wenngleich sie ziemlich niedrig fliegen. Im Handumdrehen ist die Windschutzscheibe unseres Wagens mit den Resten dagegengeflogener Heuschrecken bedeckt, und so rasch wir auch die Fenster geschlossen haben, es half wenig: auch im Innern des Autos dröhnt es von gegen die Wände taumelnden Tieren. Als wir später in der Stadt ankommen, müssen wir erst sorgfältig den ganzen Wagen nach toten Tieren absuchen lassen, und als wir wieder zu Hause sind, geht dasselbe Theater noch einmal los — zur Freude unserer Hühnerschar, für die die Heuschrecken Leckerbissen bedeuten. Auf den augenblicklich bedrohten Feldern sehen wir überall Scharen von Schwarzen mit Blechen herumwandern, gegen die sie unaufhörlich mit Eisenstäbchen schlagen, denn

der Lärm soll diese Insekten verscheuchen.

Andere entzünden Feuer und denken, daß der Rauch die Tiere vertreiben werde. Aber ach, alles ist vergebens. Wenn die Tiere noch im Zuge und sich nicht ganz einig sind, wohin sie wohl fliegen möchten, so kann man sie zwar damit ein wenig weiterjagen — wenn sie sich aber entschlossen haben, an einer bestimmten Stelle niederzugehen, so kann nichts sie davon abhalten. Mein Begleiter erzählt mir als ein Beispiel, welchen Umfang diese Schwärme zeitweilig annehmen, daß einst, als er von Mombassa ins Innere der Kolonie mit der Bahn herauffuhr, Eingeborene vor dem Zug herlaufen und die Schienen von Heuschrecken säubern mußten, weil der Zug sonst erbarmungslos entgleist wäre!

Die Regierung streut auf Straßen und Feldern ein Gift gegen die Schädlinge, aber es kann nur feinstverteilt benutzt werden, damit nicht auch das weidende Rindvieh daran zugrunde gehe. Ein Land allein ist leider völlig wehrlos gegen diese Plage. Hier kommen sie aus Uganda her, und dorthin kommen sie aus dem Sudan. Auch dorthin gelangen sie aus umliegenden Ländern, ja teilweise sogar aus Europa.

Wenn auch die Ratten wegen ihrer noch gewaltigeren Verbreitung vernichtender sind, so richten doch auch die Heuschrecken jedes Jahr unabsehbaren Schaden an, und man muß sich wirklich wundern, daß man gegen dieses biblische Unheil noch kein wirksames Mittel gefunden hat, und nicht mit mehr Energie gegen es vorgegangen ist.

(Schluß folgt!)

Wirtschaftliche Rundschau.

Rumäniens Export nach Deutschland.

Anläßlich der Aussprache zur Thronrede im rumänischen Parlament ergriff im Namen der Landwirte, der Präsident des Verbandes landwirtschaftlicher Syndikate der ehemalige rumänische Ackerbauminister und zugleich Präsident des Verwaltungsrates der Soja A. G. und Dunarex A. G. Constantin Caroflid das Wort, um zu verschiedenen Wirtschaftsfragen Stellung zu nehmen. Bei der Besprechung der Aussichten des rumänischen Außenhandels stellte der Redner fest, daß von dem letzthin mit Frankreich getroffenen Abkommen nicht allzuviel erwartet werden dürfte. Frankreich sei selbst ein stark agrarisches Land, das in erster Reihe für seine eigenen Landwirte sorgen müsse. Wichtiger sei das Abkommen mit England, da England Getreide abnehme und sich zu diesem Zweck zu gewissen Zugeständnissen bereit erklärt habe.

Völlig anders lägen aber die Dinge bei der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland. Die geographische Nähe dieses Landes und die einander ergänzenden Wirtschaften machten den deutschen Markt zu dem größten Absatzgebiet für alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse Rumäniens. Nach Deutschland könne man Getreide, Rinder, Fleisch, Fett, ölhaltige Samen, Obst, Wein usw. ausführen. Die Exportmöglichkeiten für landwirtschaftliche Erzeugnisse seien einfach unbegrenzt. Als Beweis sei der ständig zunehmende Anbau von Soja anzuführen. Besonders auch die Obst- und Weinausfuhr könne noch von großer Bedeutung werden, da Deutschland heute schon rund 12 000 Waggon Wein einführe und sich Rumänien in diese Einfuhr einschalten könne. Desgleichen sei die Entwicklung der Viehausfuhr für die rumänische Landwirtschaft von großer Bedeutung. Auch da sei es Deutschland, das den wichtigsten, ja sogar ausschlaggebenden Teil der Ausfuhr Rumäniens aufnehme.

Deutschland stützt den türkischen Markt.

Aus Istanbul wird gemeldet:

In hiesigen Exporteur-Kreisen verzeichnet man mit einiger Empfindlichkeit Stimmen aus USA, aus England und Frankreich, die besagen, daß „die türkischen Preise weit über dem Weltmarktpreis ständen" und daß „dabei die Qualitäten diesen Preisen nicht entsprächen". Wirtschaftskreise der Westmächte einschließlich der USA stellen bereits auch ganz trocken in Aussicht, daß unter solchen Umständen an Einkäufe größeren Ausmaßes in der Türkei nicht zu denken sei.

In diesem Zusammenhang wirkt ein dieser Tage veröffentlichter Geschäftsbericht der Istanbuler Seehandelskammer über die Entwicklung der Warenausfuhr aus diesem Hafen recht aufschlußreich. Aus ihm geht nämlich hervor, daß die Ausfuhren nach Italien und Deutschland die Ausfuhren nach anderen Ländern bei weitem übersteigen. Insgesamt wurden z. B. im Monat Mai dieses Jahres 14 873 t Waren aus diesem Hafen ausgeführt. Davon entfielen auf Italien 7099 t, auf Deutschland 3532 t. Im weiten Abstand folgen dann England mit 1909 t, Frankreich mit 402 und die US mit unter 100 t! Ähnlich bewegen sich auch die Ausfuhrziffern des Hafens von Izmir (Smyrna). In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gingen von diesem Hafen aus 28 700 t nach Deutschland und nur 4 900 t nach England, 1 300 t nach Frankreich und 1 500 t nach USA.

Die jetzt von den Westmächten kritisierten gegenüber dem Weltmarktpreis verhältnismäßig hohen Preisen für türkische Export-Güter sind, wie türkische Exporteure offen aussprechen, durch die bedeutenden Einkäufe Deutschlands auf dem türkischen Markt bewirkt worden. „Deutschland hat", so heißt es in diesen Wirtschaftskreisen, „Preise gezahlt, die sich als wirkungsvolle Stütze des türkischen Marktes erwiesen haben. Die übrigen Länder mußten sich bisher den von Deutschland gezahlten Preisen anschließen, wenn sie schon überhaupt als Käufer auftreten wollten, denn die türkischen Geschäftspartner dachten nicht daran, unter den von Deutschland ausgesetzten Preisen ihre Waren an andere abzugeben. Aber, da Deutschland vielleicht infolge der Haltung der türkischen Presse seine Bezüge vermindern wird, beginnen die Westmächte bereits, die Preise unter die Weltmarktpreise zu drücken; sie begründen dies mit der schlechten Qualität der türkischen Erzeugnisse. In Wahrheit haben sie gar kein Interesse an türkischen Waren, denn sie beziehen alle die Waren, die die Türkei liefern kann, billiger aus ihren Kolonien."

*

Autarkie-Bemühungen der Türkei.

Türkische amtliche Stellen befürworten die beschleunigte Gründung eines „Büreaus für industrielle Zusammenarbeit", dessen Aufgabe es sein soll, „die türkische Volkswirtschaft hinsichtlich der Fertigwaren autarkt zu machen." Ein beachtlicher Teil der türkischen Wirtschaftspresse kritisiert diese Gründung und die türkischen Autarkie-Bestrebungen auf diesem Teilgebiet überhaupt.

„In dem Bestreben, die türkische Volkswirtschaft in Bezug auf Fertigwaren autarkt zu gestalten", so liest man in solchen kritischen Stimmen, habe man übersehen, daß für einen großen Teil der neuerrichteten Fabriken die Rohstoffe aus dem Ausland bezogen werden müßten. Das türkische Erzeugnis sei bedeutend teurer als die eingeführte Ware, so daß nicht nur die Kaufkraft der Bevölkerung einer starken Belastung unterworfen werde, sondern auch der Handel mit jenen Ländern, mit denen Tauschabkommen bestünden, und die meist selbst nicht über ausreichende Rohstoffmengen verfügen. Auch habe sich gezeigt, daß die Ertragserwartungen für das angelegte Kapital in keiner Weise erfüllt worden wären. Vor allem belaste die Merinowollverarbeitung sowie die Kunstseiden- und die Papierindustrie, die alle nicht nur ohne Gewinn, sondern sogar mit Verlust arbeiten, die Volkswirtschaft in hohem Grade.

Polens Wirtschaftsoffensive nach Südost.

Die Polnisch-Türkische Handelskammer wird Anfang September eine Fahrt polnischer Exporteure und Importeure nach der Türkei organisieren, damit sie sich mit den Exportaussichten nach der Türkei und mit den Einfuhrmöglichkeiten für türkische Produkte vertraut machen. Es ist auch ein Besuch der Messe in Smyrna in Aussicht genommen, an der sich zum erstenmal auch zahlreiche polnische Exporteure beteiligen werden. Die polnische Industrie und der polnische Handel wollen offenbar — nachdem ihre Bemühungen um Ausweichung ihrer Handelsbeziehungen zu Südslawien und Ungarn nach polnischem Urteil nicht zur Zufriedenheit ausgefallen sind — nun einen handelspolitischen Vorstoß nach der Türkei unternehmen. Daß dabei von gewisser Seite als Ziel dieser Wirtschaftsoffensive die Verdrängung Deutschlands vom türkischen Markt bezeichnet wird, kann nicht weiter wundernehmen. Eine andere Frage dürfte [illegible] wichtiger sein: Können wir uns wirtschaftlich solche Umwege leisten, auf die Polens Wirtschaft durch die wirtschaftszerstörende deutschfeindliche Boykotthetze geleitet wird?

Tschechoslowakisches Guthaben in Paris freigegeben.

Zu Anfang des Monats Juli ist ein deutsch-französischer Wirtschaftsvertrag unterzeichnet worden, nach welchem das bisherige deutsch-französische Wirtschaftsabkommen bis 30. Juni 1940 verlängert wird. Gleichzeitig ist eine Regelung des Warenverkehrs zwischen dem Protektorat „Böhmen und Mähren" und Frankreich erfolgt. Die einzelnen Bestimmungen sind noch nicht veröffentlicht, es heißt aber, daß vorläufig auf diesen Warenverkehr [illegible] französisch-tschechoslowakische Vertrag vom 7. März 1939 Anwendung findet und damit ein freier Zahlungsverkehr beibehalten wird. Von französischer Seite sind in Verbindung mit diesem Vertrag die bisher blockierten 20 Millionen Franken tschechoslowakischer Guthaben in Frankreich freigegeben worden. Rückständige Warenschulden werden nach einem Plan der Prager Nationalbank bis Ende 1939 getilgt werden.

Südslawiens Holzreichtum wird genützt.

Südslawien verfügt über reiche Wald- und Holzbestände. Im Zuge der Ausweitung der Wirtschaftsbeziehungen des Landes zu Deutschland sind neuerdings von der Jugoslawischen Regierung deutsche Forst- und Holz-Sachverständige berufen worden, um eine Intensivierung der Waldnutzung sowohl hinsichtlich der Erschließung und Erzeugung wie hinsichtlich der Holznutzung zu organisieren. Die Waldfläche Jugoslawiens beträgt 7,6 Mill. Hektar, das sind 30 Prozent der Landesfläche. Die größten Waldungen befinden sich im gebirgigen Innern des Landes von Montenegro bis Slowenien. Das Küstengebiet wird von der Marchie (Buschwald und Eichen, Pistazien, Erdbeerbaum, Steinlinde und anderen) und Kiefern (Seestrands-, Aleppo- und Schwarzkiefer) sowie von noch ödem Karst, dessen Aufforstungen nach den Plänen der deutschen Forstsachverständigen in Angriff genommen werden soll, eingenommen.

Rund 70 Prozent des südslawischen Waldbestandes bestehen aus Laubholz. Dann folgen Mischbestände von Laub- und Nadelhölzern (18 Prozent) und Nadelholzbestände (12 Prozent). Unter den Nadelhölzern gibt es einige seltenere Arten: Omorikafichte, Weißrindige Kiefer und Balkanstrobe. Der Buchenwald hat mit 24 Prozent den größten Anteil an der Waldfläche; die Buchenbestände sind massenreich und liefern ein geschätztes Holz, das auch in beträchtlichen Mengen in das Deutsche Reich eingeführt wird. Der Eichenwald nimmt 10 Prozent der Waldfläche ein; die wertvollsten Eichen sind: Stiel-, Trauben- und Ungarische Eiche.

Die Waldlandschaften Südslawiens weichen stark voneinander ab. Slowenien (Krain und Südsteiermark, mit 0,69 Mill. Hektar Wald) ist reich bewaldet und besitzt — abgesehen von wertvollen Buchen- und Traubeneichenbeständen — einen starken Nadelholzanteil (Tanne, Fichte, Lärche) sowie eine hochentwickelte Forst- und Holzwirtschaft. Kroatien — Slawonien — Wojwodina (mit 1,53 Mill. Hektar Wald) besitzen die berühmte slawonische Eiche (mächtige Wälder aus vorwiegend Stieleiche, Esche, Ulme); Bosnien — Herzegowina — Montenegro (mit 3,21 Mill. Hektar Wald) haben noch ausgedehnte Naturwälder von Buchen, Tannen, Kiefern und Eichen. Serbien (mit 1,78 Mill. Hektar Wald) besitzt ausgedehnte Buchen- und Eichenwälder; Dalmatien (mit 0,39 Mill. Hektar Wald) und die übrigen Küstengebiete machen eine Fortführung der Aufforstung des Karstes nötig.

Der Zuwachs des südslawischen Waldes beträgt rund 15 Mill. Festmeter, das sind 2 Festmeter je Hektar, und 1 Festmeter je Kopf der Bevölkerung. Die Ursache für den geringen Durchschnittszuwachs ist die noch unvollkommene Bewirtschaftung. Die Holzausfuhr ist von 1929 (2,4 Mill. To.) an stark zurückgegangen und erst seit 1933 bis auf 1,2 Mill. To. (1937) gestiegen. Die Ausfuhr nach Großdeutschland erreichte 1937 die Höhe von 159 000 To. im Werte von 197 Mill. Dinar, das sind 17 Prozent des Gesamtausfuhrwertes.

Die Aufgabe der deutschen Forstwirtschaftler wird sein, die südslawische Holzbearbeitung und Holzverarbeitungs-Industrie zum Ziel ihrer Nationalisierung zu beraten und Pläne auszuarbeiten für Aufforstung sowie für eine weitgehende Aufschließung der großen Wälder des Landesinnern durch ein Waldeisenbahn-, Drahtseilbahn- und Waldstraßennetz.

*

Südslawiens Weizen geht nach Deutschland und Italien.

Nach amtlichen südslawischen Mitteilungen beziffert sich die südslawische Weizenausfuhr in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres auf 33 823 To. im Werte von 60,4 Mill. Dinar. Die gesamte südslawische Weizenausfuhr wurde von den Achsenmächten aufgenommen. 23 865 To. Weizen im Wert von 43,6 Mill. Dinar gingen nach Deutschland und 9933 To. im Werte von 16,8 Mill. Dinar nach Italien. Die südslawische Maisausfuhr zeigt in den ersten fünf Monaten dieses Jahres gegenüber dem Vorjahr einen starken Rückgang. Sie beziffert sich auf insgesamt 63 651 To. im Werte von 55,6 Mill. Dinar gegen 406 000 To. im Werte von 412 Mill. Dinar im Vorjahr. Ebenso wie beim Weizen war auch beim Mais Deutschland der Hauptabnehmer. Nach Deutschland gingen 13 417 To. im Werte von 13,6 Mill. Dinar, nach Italien 9866 To. im Werte von 10 Mill. Dinar. England nahm nur 9640 To. Mais im Werte von 9,9 Mill. Dinar auf.

Zusammenarbeit trotz verschiedener Wirtschaftssysteme.

Der Besuch des deutschen Wirtschaftsministers und Reichsbankpräsidenten Funk in Holland ist eine Erwiderung des Besuches, den der holländische Wirtschaftsminister Steenberghe im vergangenen Herbst der Leipziger Messe und anschließend der deutschen Hauptstadt abstattete. Holland hat sich lange Zeit geweigert, den deutschen Notwendigkeiten auf handelspolitischem Gebiet entgegenzukommen. Holland ist ein wichtiger Kunde Deutschlands und gleichzeitig einer seiner Hauptgläubiger. Da Deutschlands Warenaustausch mit Holland aktiv ist, ergab sich die Möglichkeit, für die Verzinsung der Schulden die erfoderlichen Beträge abzuzweigen, ohne daß Deutschland die Möglichkeit verlor, die Devisen für die in den gelieferten Fertigwaren eingebauten ausländischen Rohstoffe zu vereinnahmen.

Die Zusammenarbeit der beiden benachbarten Länder hat sich, wie der holländische Wirtschaftsminister Steenberghe und sein deutscher Minister-Kollege Funk bei einem Abendessen bestätigten, in den letzten Jahren recht erfreulich entwickelt. Minister Funk konnte unter Zustimmung seiner Gastgeber feststellen, es sei der Beweis dafür erbracht worden, daß auch unter verschiedenartigen Wirtschaftssystemen ein gemeinsamer Erfolg erzielt werden könne, wenn sich beide Teile von Dogmen und von Theorien freizumachen verstehen. Die beiden benachbarten Länder seien wirtschaftlich eng verflochten und hätten sich immer mehr aufeinander eingestellt. Über die Wirtschaftspolitik bemerkte der deutsche Minister grundsätzlich, richtig sei das, was zum Erfolge führe. Offenbar hat man in Holland geglaubt, die im Herbst 1934 unter dem Zwang äußerer Umstände begonnene neue Außenwirtschaftspolitik des Reiches werde sich totlaufen und nach kurzer Zeit revidiert werden müssen. Die Grundgedanken des damaligen „neuen Plans" sind aber, so wird von deutscher Seite betont, seit bald 5 Jahren in Kraft und nur ausgestaltet, nicht aber grundlegend geändert worden.

Es sei ein Erfolg dieser Politik, daß Deutschland in einer Zeit allgemeinen Außenhandelsschwunden seinen Anteil am internationalen Warenaustausch nicht nur aufrecht erhalten, sondern sogar habe steigern können. Die deutsche Presse verzeichnet mit Genugtuung die Erklärung des holländischen Ministers, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Nachbarstaaten weiterentwickeln werden.

Vor rumänisch-ungarischen Wirtschaftsbesprechungen.

Noch im Juli sollen Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Rumänien und Ungarn beginnen. Die Verhandlungen sind namentlich deshalb notwendig geworden, weil die Rückgliederung des Karpathengebietes starke Veränderungen im ungarischen Bedarf an Holz und Salz gebracht hat, Artikel, die bisher in beträchtlichem Umfang aus Rumänien bezogen wurden. Das Zahlungsabkommen ist vorläufig verlängert worden. Ergänzend erfahren wir noch, daß die Hauptschwierigkeiten auf dem Gebiete des Verrechnungsverkehrs liegen. Die Klagen der rumänischen Exporteure beziehen sich auf die immer länger werdenden Auszahlungsfristen der auf Clearing-Konto eingezahlten Pengőbeträge; sie sind von zwei auf fünf Monate angewachsen. Ungarischerseits erklärt man dies aus der Gepflogenheit, daß die rumänischen Holzlieferanten gegen prompte Zahlung verkaufen, während die ungarische Industrie bei Lieferung nach Rumänien längere Kreditfristen einräumen muß. Eine Überbrückung ist nur durch Einschaltung der Privatbanken denkbar.

Der ungarische Handel mit Rumänien ist fortgesetzt passiv. 1938 belief sich das Passivum auf 21,3 Millionen Pengö. Nach Abdeckung von 5,8 Millionen Pengö in Edeldevisen — in der Hauptsache für Naphthaeinfuhr — und Ausgleich von 11 Millionen Pengö über Zahlkonto — zum Teil im Dreieckverkehr — beläuft sich das Passivum im Warenverkehr nur auf 4,5 Millionen Pengö.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Berlin, 8. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 132.17—132.43, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.02—60.14, Belgien 42.32—42.40, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.14—56.26, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 amerikanischen Dollar 5.30½ zł, dto. kanadischen 5.28½ zł, 1 Pfd. Sterling 24.83 zł, 100 Schweizer Frank 119.60 zł, 100 französische Frank 14.05 zł, 100 deutsche Reichsmark in Banknoten 74.00 zł, in Silber und Nickel 79.50 zł, in Gold fest —.— zł, 100 Danziger Gulden 99.75 zł, holländischer Gulden 281.70 zł, belgisch Belgas 90.35 zł, italienische Lire 17.80 zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	24.25–24.75	blaue Lupinen	13.75–14.25
Roggen	14.75–15.00	Serradelle	–.–
Braugerste	–.–	Winterraps	–.–
Gerste 700-720 g/l.	–.–	Sommerraps	–.–
" 673-678 g/l.	–.–	Winterrübsen	–.–
" 638-650 g/l.	–.–	Leinsamen	–.–
Wintergerste	–.–	blauer Mohn	–.–
Hafer I 480 g/l.	–.–	Senf	55.00–58.00
Hafer II 450 g/l.	–.–	Rotklee 95-97%	–.–
Weizenmehl:		roher Rotklee	–.–
I 0-35%	45.00–47.00	Weißklee	–.–
I 0-50%	42.25–44.75	Schwedenklee	–.–
IA 0-65%	39.50–43.00	Gelbklee, enthülst.	–.–
II 35-50%	38.25–39.25	" nicht enth.	–.–
II 35-65%	35.25–37.75	Raygras, engl.	–.–
II 50-60%	33.75–34.75	Tymothe	–.–
IIA 50-65%	32.75–33.75	Leinkuchen	–.–
II 60-65%	31.25–32.25	Rapskuchen	13.25–14.25
III 65-70%	27.25–28.25	Sonnenblumenkuchen 42-43%	18.75–19.75
Roggenmehl:		Sojaschrot	–.–
0-30%	27.25–28.00	Speisekartoffeln	–.–
I 0-50%	–.–	Fabrikkart. p. kg %	–.–
IA 0-55%	25.75–26.50	Weizenstroh, lose	1.50–1.75
Kartoffelmehl „Superior"	31.00–34.00	" gepr.	2.25–2.50
Weizenkleie, grob	12.25–12.75	Roggenstroh, lose	1.75–2.00
" mittelg.	10.50–11.25	" gepr.	2.75–3.00
Roggenkleie	11.50–12.50	Haferstroh, lose	1.75–2.00
Gerstenkleie	11.75–12.75	" gepr.	2.25–2.50
Viktoria-Erbsen	–.–	Gerstenstroh, lose	1.50–1.75
Folger-Erbsen	–.–	" gepr.	2.00–2.25
Sommerwicken	–.–	Heu, lose	5.00–5.50
Peluschken	–.–	" gepreßt	6.00–6.50
Winterwicken	–.–	Netzeheu, lose (neu)	5.50–6.00
gelbe Lupinen	15.25–15.75	" gepreßt (neu)	6.50–7.00

Gesamtumsatz 1296 t, davon 596 t Roggen, 20 t Weizen, 155 t Gerste, 20 t Hafer, 261 t Mühlenprodukte, 193 t Sämereien, 51 t Futtermittel. Tendenz bei Weizen schwach, bei Roggen abfallend, bei Mühlenprodukten leicht abfallend, bei Gerste, Hafer, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Juli. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. 109–110,1) f. h. zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen (alt)	15.50–15.75	Viktoria-Erbsen	–.–
Weizen	26.50–27.50	Folger-Erbsen	–.–
Braugerste	–.–	Sommerwicken	23.00–24.00
Gerste 673 678 g/l.	–.–	Peluschken	24.00–25.00
" 644-650 g/l.	18.00–19.00	gelbe Lupinen	13.50–14.00
Hafer	18.50–19.00	blaue Lupinen	12.25–12.75
Roggenmehl:		Serradelle	–.–
0-30% m. Sack	–.–	Sommerraps	–.–
IA 0-55% m. Sack	25.50–26.00	Winterraps	41.00–42.00
70%	24.50–25.00	Winterrübsen	39.00–40.00
(ausschl. für Freist. Danzig)		Leinsamen	–.–
Roggennachmehl 0-95%	21.00–21.50	Senf	53.00–57.00
Weizenmehl:	m. Sack	blauer Mohn	–.–
Weiz.-Auszugmehl		Rotklee, ger. 97%	–.–
0-30% m. Sack	49.50–50.50	Rotklee, roh, unger.	–.–
0-35%	48.50–49.50	Weißklee, 97% g.	–.–
I 0-50%	46.50–47.50	Weißklee, roh	–.–
IA 0-65%	44.00–45.00	Schwedenklee	–.–
II 35-65%	39.50–40.50	Gelbklee, enthülst.	–.–
Weizenschrotnachmehl 0-95%	37.50–38.50	Wundklee	–.–
Roggenkleie	12.10–12.85	engl. Raygras	–.–
Weizenkleie, fein	11.85–12.35	Tymothe, ger.	–.–
" mittelg.	11.10–11.60	Leinkuchen	26.00–26.50
" grob.	12.50–13.00	Rapskuchen	13.75–14.25
Gerstenkleie	–.–	Sonnenblumenkuchen 40/42%	–.–
Gerstengrütze, fein	–.–	Speisekartoffeln	–.–
" mittl.	–.–	Roggenstroh, lose	2.50–3.00
Perlgerstengrütze	–.–	" gepr.	3.00–3.50
Feld-Erbsen	–.–	Netzeheu, lose	6.00–6.50
		" gepr.	6.50–7.00

Tendenz: Bei Weizen, Gerste, Hafer, Weizenmehl und Weizenkleie ruhig, bei Roggen, Roggenmehl, Roggenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	768 t	Gerstenkleie	10 t	Hafer	15 t
Weizen	43 t	Speisekart.	— t	Pferdebohnen	— t
Braugerste	— t	Fabrikkart.	— t	Roggenstroh	— t
a) Einheitsg.	252 t	Saatkartoffeln	— t	Weizenstroh	— t
b) Winterg.	— t	Kartoffelflock.	— t	Haferstroh	— t
Gerste	— t	Mohn, blau	— t	blaue Lupinen	20 t
Roggenmehl	62 t	Netzeheu	30 t	Süßlupinen	— t
Weizenmehl	5 t	Heu, gepreßt	— t	Rapskuchen	10 t
Vikt.-Erbsen	— t	Leinsamen	— t	Peluschken	— t
Folger-Erbsen	— t	Maiskleie	— t	Wicken	— t
Erbsen	— t	Winteraps	32 t	Sonnenblumenkuchen	— t
Roggenkleie	165 t	Serradelle	— t		
Weizenkleie	20 t	Weißbohnen	— t	Zuckerrüben	— t

Gesamtangebot 1442 t.

Posener Butternotierung vom 8. Juli. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.00 zł pro kg ab Lager Posen, 2.95 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter — — zł pro kg, (—,— zł), Inlandbutter: I. Qualität 2.85 zł pro kg, II. Qualität 2.75 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.40 zł pro kg